

Volks-Zeitung

Ausgabe A

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

Bochumer Volkszeitung

Westfälische Volks-Zeitung

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen-Steele-Hattingen und Wattensta.

Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Bochum, Mühlenstr. 12-14 / Fernruf 64746-64748

Nr. 22

Mittwoch, den 27. Januar (Kath. u. Evgl. Joh. Christ.)

1937

Das Reichskabinett tagte

Neue wichtige Reichsgesetze beschlossen

Deutsches Beamtengesetz und Reichsdienststrafordnung — Gesetz über Groß-Hamburg und andere Gebietsvereinigungen in Norddeutschland — Gesetz über Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien

DNB. Berlin, 26. Jan. (Drath.) Das Reichskabinett verabschiedete in seiner Sitzung am Dienstag zunächst das Deutsche Beamtengesetz und in Zusammenhang hiermit die Reichsdienststrafordnung. Durch das in nunmehr fast zweijähriger Arbeit zum Abschluss gebrachte Beamtengesetz tritt ein einheitliches Beamtengesetz in Kraft, das die Stellung von 17 verschiedenen Regelungen, und zwar sowohl für die Reichs-, Landes- und Gemeindebeamten, wie auch für die Beamten der Körperschaften des öffentlichen Rechts.

Durch dieses Gesetz lebt die beste Tradition des alten Berufsbeamtentums wieder auf durch die Schaffung eines Treueverhältnisses zum Führer im Gegensatz zur Weimarer Gesetzgebung, die den Beamten auf die Verfassung verpflichtete. Die NSDAP. wird in das Gesetz eingebaut als Folge der unauflöslichen Verbundenheit zwischen Staat und Partei und als Trägerin des deutschen Staatsgedankens. Das Gesetz tritt am 1. Juli 1937 in Kraft.

Die neue Reichsdienststrafordnung wird ebenfalls eine Vereinfachung des Dienststrafverfahrens und der Dienststrafgerichte gegenüber der heutigen Dienststrafgerichtsbarkeit sein. Das neue Gesetz steht im Gegensatz zu dem bisherigen Reichsbeamtengesetz ein Wiederaufnahmeverfahren vor der Urteilen, die nach dem 1. Januar 1930

rechtskräftig geworden sind. Auch dieses Gesetz tritt am 1. Juli 1937 in Kraft.

Das Gesetz über Groß-Hamburg und andere Gebietsvereinigungen

ist das erste Gesetz einer territorialen Flurbereinigung in Deutschland. Es war aus politischen und wirtschaftlichen Gründen insbesondere auch mit Rücksicht auf den Vierjahresplan erforderlich und tritt in seinen wesentlichen Bestimmungen bereits am 1. April 1938 in Kraft. Nach diesem Gesetz gehen

auf das Land Hamburg von Preußen über die Stadtkreise Altona und Wandsbek, Harburg, Wilhelmsburg und eine Reihe von anliegenden Gemeinden,

während von Hamburg auf Preußen die Gemeinden Gerchardt und die Stadt Cuxhaven und eine Reihe anliegender Gemeinden übergehen. Zu Preußen kommt ferner das Land Lübeck mit Ausnahme seiner im Lande Mecklenburg gelegenen Gemeinden Schattin und Ueck.

der Stadtkreis Wilhelmshaven geht von Preußen auf das Land Oldenburg über und wird mit dem Stadtkreis Nürtingen zu einem neuen Stadtkreis Wilhelmshaven zusammengefasst.

Andererseits wird der oldenburgische Landesteil Wierfeld mit dem Lande Preußen vereinigt und bildet einen Landkreis in der Rheinprovinz.

Preußisch wird ferner auch der oldenburgische Landesteil Lüneburg.

Schließlich wird zwischen Preußen, Mecklenburg und dem bisher südbischen Landesgebiet noch eine Gebietsvereinigung zur Beseitigung der Grenzverwirrungen vorgenommen. Die Vermögensauseinandersetzungen zwischen Preußen und Hamburg sollen bis zum 1. April 1938 durchgeführt werden.

Schließlich verabschiedete das Kabinett ein Gesetz über Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien.

nach welchem die Form der Aktiengesellschaft nur für große Kapitalgesellschaften, nämlich für solche mit über einer halben Million Grundkapital in Zukunft in Frage kommt.

Für die bestehenden Aktiengesellschaften wird die Mindestgrenze auf 100.000 RM festgesetzt. Mehrstimmigkeiten sind in Zukunft grundsätzlich verboten. Die Geschäftsführung der Aktiengesellschaft liegt ausschließlich beim Vorstand, dessen Verantwortung und Autorität verstärkt werden. Die Anteilemen sollen in angemessenem Verhältnis stehen zu den freiwirtschaftlichen Leistungen der Gesellschaften. Die Zahl der Aufsichtsratsmitglieder wird nach der Höhe des Grundkapitals gestaffelt.

Curhavener Fischdampfer verschollen

Zwölf deutsche Seeleute ertrunken.

DNB. Curhaven, 26. Jan. (Drath.) Seit dem 17. Januar ist der Curhavener Fischdampfer „Mhlenhorst“ der „Nordsee, Deutsche Hochseefischerei Bremen-Curhaven AG.“ überfällig. Da in der Zwischenzeit von dem Fischdampfer keine Meldung eingetroffen ist, muß leider, wie die Reederei mitteilt, mit dem Totalverlust des Schiffes gerechnet werden. Am 5. Januar war der Dampfer unter Führung von Kapitän Meier zum Fischfang auf die Nordsee ausgelaufen. Die Dauer einer Fangreise beträgt gewöhnlich zwölf Tage. Leider besteht keine Aussicht mehr, daß die zwölf Mann starke Besatzung gerettet werden ist.

Die Ueberschwemmungskatastrophe in USA.

700 000 Obdachlose in USA.

Bisher 150 Leichen geborgen — Auch das fruchtbare Mississippi-Tal bedroht — Ganze Städte werden behördlich geräumt

DNB. Cincinnati, 26. Jan. (Funkdruck.) Der Stadtrat von Cincinnati ernannte am Montag einen „Notstandsbevollmächtigten“, der weitestgehende Befugnisse zur Unterstutzung der Opfer der Ueberschwemmungskatastrophe hat. Außerdem übernimmt er die oberste Leitung im Kampf gegen die Seuchen- und Feuersgefahr. — Der Ohio erreichte am Nachmittag bei Cincinnati eine Höhe von fast 27 Meter oder acht Meter über dem Stand der Flut im gesamten Ueberschwemmungsgebiet.

Die Wohnhäuser sind teils zehn Meter überflutet.

Als erste Amtshandlung ordnete der Notstandsbevollmächtigte von Cincinnati an, daß vorläufig täglich nur eine Stunde lang aus dem südlichen Vollerreservoir Wasser bezogen werden könne, da die Pumpstationen des Wasserwerkes überflutet sind. Sie könnten ihre Arbeit erst wieder aufnehmen, wenn der Ohio auf etwa 23 Meter gefallen sei.

Das Hochwasser des Ohio wälzt sich jetzt dem Mississippi zu. Man befürchtet, daß die Fluten auch im fruchtbaren Mississippi-Tal große Schäden anrichten werden.

Alles wird von der Widerstandsfähigkeit der großen

Im Querschnitt des Tages

Der Mut zur Freundschaft.

Es fährt sich zum dritten Male der Tag, an dem Deutschland und Polen in Anwendung der Grundzüge des Kellogg-Paktes in einem für die Dauer von 10 Jahren abgeschlossenen Abkommen vereinbarten, beide Regierungen wollten sich über alle sie betreffenden Fragen, welcher Art sie auch immer sein mögen, unmittelbar verständigen. Bei Streitfragen, die durch unmittelbare Verhandlungen keine Lösung finden können, sollte eine solche durch andere friedliche Mittel gesucht werden. Keinesfalls werde die Gewalt Anwendung finden. Dieser Freundschaftsvertrag, der bemutet darauf verzichtete, in ausgedehnten Paragraphen Einzelheiten zu regeln, sondern der im Grunde eigentlich nur ein gegenseitiges Bekenntnis des Vertrauens zueinander und des Willens, mit Vertrauen auf die Einzelregelungen heranzugehen, war, hat sich als eine diplomatische Tat von europäischer Bedeutung bewährt. Es darf vielleicht nebeneinander gestellt werden, was der polnische Außenminister, Dzierżyski, seinerzeit unmittelbar nach Abschluß des Abkommens im Außenministerium des Senats erklärte und was er neuerdings, am 18. Dezember 1936, also nachdem das Abkommen schon beinahe drei Jahre lief, vor der Finanzkommission des Sejm darüber sagte. Am 6. Februar 1934 erklärte Dzierżyski, bei der Behandlung der zwischen beiden Staaten schwebenden Fragen habe man auf deutscher Seite eine klare und mutige Sprache gefunden, die die Grundlage für den Aufbau dauerhafter Normen eines guten nachbarlichen Verhältnisses geschaffen habe. Man könne auf ein dauerhaftes Bestehen der Zusammenarbeit hoffen. Das harmonische Verhältnis sei die stärkste Garantie der bestehenden Abmachungen. Und am 18. Dezember 1936, in einer Zeit, in der sich auch nach der Feststellung Becks eine gewisse Nervosität in den polnischen Pressestimmen und in der öffentlichen Meinung seines Landes bemerkbar machte, unterstützte der polnische Außenminister erneut, solche Störungen könnten nichts an seiner tiefen Überzeugung ändern, daß der große und mutige Entschluß zu einer freundschaftlichen Regelung der Beziehungen zwischen Polen und dem Deutschen Reich sowohl in direktem Interesse Polens als auch im Gesamtinteresse Kontinentaleuropas weiterhin seinen Wert behalte. In der Tat ist dieses Abkommen ein schlagender Beweis für die Richtigkeit der außenpolitischen Methode Deutschlands, die auf den unmittelbaren Interessenausgleich von Land zu Land, unter Verzicht auf nebulöse Gesamtsatzgebilde hinausläuft. Die Vereinigung des deutsch-polnischen Verhältnisses nach einer langen Zeit heftiger Gegnerschaft war gewiß nicht leicht. Daß sich gelegentlich auch jetzt noch Schwierigkeiten ergeben, ist nicht zu verwundern. Sie sind immer noch durch den auf beiden Seiten bestehenden und durch das Abkommen dokumentierten Willen zur Verständigung in freundschaftlichem Geiste gelöst worden. Kurz nach dem Abschluß des Vertrages wurde bereits der seit 1925

Der 30. Januar

Die Durchführung des Volksempfanges

Nähere Richtlinien an die Betriebe

DNB. Berlin, 26. Jan. (Drath.) Zur Durchführung des in dem Aufruf des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda vom 26. Januar 1937 angeordneten Volksempfanges der Rede des Führers am 30. Januar ergeben an die Betriebe die nachfolgenden näheren Richtlinien:

1. Wie aus dem veröffentlichten Programm für den 30. Januar ersichtlich, ist der Beginn der Abgabe der Regierungserklärung durch den Führer und Reichsführer auf Sonntag, den 30. Januar, 13 Uhr festgesetzt. Die Ueberschaltung wird voraussichtlich bis etwa gegen 16 Uhr dauern.

2. In sämtlichen Betrieben der Wirtschaft ist in dieser Zeit der Gemeinschaftsempfang für sämtliche Betriebsangehörigen sicherzustellen, soweit nicht zwingende staatspolitische Gründe entgegenstehen. Betriebsführer und Betriebsratsmitglieder sind also in dieser Zeit geschloffen an Lautsprecher zu versammeln.

3. Die Betriebsführer und Betriebsratsmitglieder solcher Betriebe, die aus technischen oder anderen Gründen einen eigenen Gemeinschaftsempfang nicht bewerkstelligen können, hören die Ueberschaltung in den öffentlichen Empfangsstätten der NSDAP. oder des Gaststättenwesens, der Lichtspielhäuser oder in benachbarten Betrieben.

4. Um auch den Volksgenossen, die in den offenen Verkaufsstellen des Einzelhandels und des Handels tätig sind, die Möglichkeit zu geben, die Ueberschaltung der Führerrede am 30. Januar gemeinschaftlich zu hören, bleiben während der Sendzeit von 13 bis 16 Uhr alle Verkaufsstellen geschlossen.

Die Verbraucherschaft ist durch die Presse darauf aufmerksam gemacht, daß ihren Einkäufen darauf Rücksicht zu nehmen, daß am 30. Januar in der angegebenen Zeit die offenen Verkaufsstellen geschlossen sind.

Die Deutsche Arbeitsfront Reichswirtschaftskammer.

Gemeinschaftsempfang der Beamten, Angestellten u. Arbeiter der öffentlichen Verwaltungen

Rundschreiben Dr. Frick.

DNB. Berlin, 26. Jan. (Drath.) Der Reichs- und Preussische Minister des Innern Dr. Frick hat folgendes Rundschreiben an die Reichs- und Landesbehörden gerichtet: Ich halte es für angezeigt, daß die Beamten, Angestellten und Arbeiter der öffentlichen Verwaltungen zum Gemeinschaftsempfang der Führerrede auf dem Reichstag am 13 Uhr am 30. Januar — dem Tage der vierten Wiederkehr des Tages der nationalen Erhebung — von den Behördenbetriebe versammelt werden. Ich bitte, für Ihren Geschäftsbereich sofort das Erforderliche zu veranlassen.

Die Landesregierungen, in Preußen die Regierungspräsidenten ersuche ich, auch den Gemeinden hiervon Kenntnis zu geben.

Kein Verkauf zwischen 13 und 16 Uhr

Die Wirtschaftskammer Einzelhandel hat zum 30. Januar folgenden Aufruf erlassen: Um auch den Millionen Volksgenossen, die im Einzelhandel tätig sind, die Möglichkeit zu geben, die Ueberschaltung der Reichstagssitzung am 30. Januar zu hören, sollen während der Sendzeit zwischen 13 und 16 Uhr alle Einzelhandelsbetriebe geschlossen bleiben. Die Kaufleute sind aufgefordert, Gemeinschaftsempfänge für ihre Geschäftsmittelglieder durchzuführen, bzw. mit ihren Geschäftsmittelgliedern an einem öffentlichen Lautsprecher oder in einer Gaststätte die Ueberschaltung anzuhören.

Die Kunden und Verbraucher werden gebeten, ihre Einkäufe dementsprechend einzurichten.

1

(Draht.) In den Auslagen der Tische der „Bo-

des stellver-
neiter Mit-
men worden.

Ultraineur und
a ist erfolgte
Gebäude des
Reichsbankens
Hans. Kriegs-
schiffen an
abgegeben
bündliche Be-
r. Marischall
des Chefs der

aris

is de Bou-
der frühere
der Naa-

achine hält
latter berichten
der Tat, ohne
ein Augen-
ennen sah,

rbete

en gute

habe auch der
engeren Kreis
Säuflichkeit als
adikationslosh
u“ in Paris
que“ ist, ob-
der Gegner des
terseidet sich
en Volksfront-

chines wird
des bekannten
wurde. Vor
Rechtsanwalt
Vorführer
des für Kriegs-
wärtlichen Re-
alm und kam
ernahm dann
ständigte sich
ich Maschine

er Pariser
bank für
er 1930
von den
Angeboten,
zu über-

naturali-
de Mon-
ill Maschine
in. Er be-
eine Villa mit

bbels

der Jahre

reichsminister
naturphoto-
photowelt-
enpreise zur
in eine gro-
en zur Ver-
erbs ist es,
zur Mit-
ebt mir vier

en, die das
land dem
inden, Kraft-
neuerwacht
gilt es, im
schen Volks-
phen sind
ligen. Die
ome an dem
ttstelle des
graben in
ie in fämt-

Bochum.

chiffers,

urpolitischen
epb Das
Bochum für
Bochum -
et und den
n wird und
en für den
r. Noteph
l und den
ius Kan-
einzelnen
Bochum:
tet. Gattin-
für den
er Wat-
allig. -
Bochum-
Ausgabe A-
Bierler
egensetzung

Bochumer Tageschronik

Schnee zu Gast

Kein Grund, alle Hoffnungen auf Winter aufzugeben.

Der Winter hat in diesem Jahr lange auf sich warten lassen. Man hatte sich schon damit abgefunden, daß die Schlittschuhe weiter ruhen und die Schlitten weiter in den Kellern und auf den Böden einstauben würden - aber nun hat er sich doch auf seine Herrschaft besonnen und sein Regiment mit einigem Schneid angetreten. Sonntag noch klarblauer Himmel mit goldenen Sonnen, mit vorfrühlingshaften lauen Winden und Montag - Schnee, der sogar bei uns mit dickem weißen Wollschleier, Strahlen und Hausdächer zudeckte. - Unsere Winterlehnstühle schien erfüllt. Aber wieder einmal mehr haben wir uns zu früh gefreut. In den Seitungen stand schon wieder zu lesen, daß die Hausbesitzer nun pflichtgemäß mit Schaufel und Besen dem Schnee auf den Bürgersteigen zu Leibe rücken sollten, aber diese Mahnungen sind verfrüht. Der Wetterumschwung, der Wind aus Südost hat sie dieser Pflicht entzogen, er hat den Schnee meggelöscht, aus dem prächtigen weißen Schnee war im Sandumbruch ein schmaler, jedes Schuhwerk beharrlich durchdringender Matsch geworden, den einen die Autos, wenn sie mit Tempo in die Kurven gingen, in hohen Bögen an die Mäntel spritzten. Gestern abend wurde es zwar wieder kälter und damit die Gefahr des Glatteis größer; der Schnee blieb jedoch aus. Nach diesem energischen Beginn mollen wir für dieses Jahr noch nicht alle Hoffnungen aufgeben; es kann noch kommen. In den Außenbezirken liegt übrigens noch Schnee. Da draußen, dicht vor den Toren der Stadt, blüht der Robellsporn. Dukende von Schlitten lauter über die weißen Ränge, liberal tummelt sich die Jugend. Sogar in der Innenstadt kommen kleine Schneeballschlachten in Gang - man einer ergründen, wo die Jungen und Mädchen den Schnee zusammengeklumpt haben. Rums fliegt einem, wo man doch meinte, daß dieses Vergnügen mangels Masse aufgehört habe, ein Schneeball auf den Rücken, daß einem der Schnee um die Ohren fliegt. Im allgemeinen ist daran nichts auszusetzen, die Kinder freuen sich und schließlich ist das halt so schlimm. Immerhin sollte man den Kindern lazen, daß sie sich vorlesen, besonders wenn der nasse Schnee gefriert und zu harten und gefährlichen Wurfgeschossen wird. In Hiltrop-Bergen bewarfen sich einige Jungen mit diesen harten Geschossen. Ein verirrter Schneeball traf eine Frau im Gesicht. Sie stürzte und erlitt dabei erhebliche Verletzungen.

Aber sonst - wir warten weiter auf Schnee. Nach dem guten Anfang dürfen wir mit Recht noch allerlei erwarten.

Änderung der Vorfahrtberechtigung

an der Straßenkreuzung Ruhrschneckenweg - Berner Straße (Kreuzverkehrsstraße 1 und 51).

Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit: Die Kreuzverkehrsstraßen 1 und 51 waren an ihrem Kreuzungspunkt Ruhrschneckenweg - Berner Straße hinsichtlich der Anwendung des Vorfahrtsrechts bisher gleichberechtigt. Dem von rechts kommenden Fahrzeugführer stand jeweils die Vorfahrt zu.

Ab 27. Januar 1937 tritt eine Änderung ein.

Die Berner Straße wird dem Ruhrschneckenweg untergeordnet, damit wird den auf dem Ruhrschneckenweg fahrenden Fahrzeugführern das absolute Vorfahrtsrecht vor den auf der Berner Straße fahrenden Fahrzeugführern eingeräumt. Die Änderung wird durch Aufstellung der Verkehrszeichen, Vorfahrtsrecht auf der Hauptstraße achten“ den die Berner Straße benutzenden Fahrzeugführern kenntlich gemacht.

Kraftwagen vom Personenzug angefahren

Am 25. Januar wurde in der Centrumstraße, auf dem Bahnübergang der Reichsbahn, ein Personenzug von einem aus Wattenfeld kommenden Personenzug angefahren und in den Bahngaben geschleudert. Hierbei wurde der Wagen in zwei Stücke gerissen. Der Führer des Personenzuges erlitt Verwundungen und Hautabrisse an der linken Hand. Ein Anfall des Wagens wurde ebenfalls verletzt. Verletzliche Hilfe mußte in Anspruch genommen werden.

Auf der Kreuzung Dortmund und Rottmannstraße erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Personenzug und einem Dreiradlieferwagen. Der Dreiradlieferwagen wurde stark beschädigt.

Ehrung eines Ehrenbeamten

der öffentlichen Wohlfahrtspflege der Stadt Bochum.

Der Kaufmann Rudolf Loh, Königstraße 23, kann auf eine 25jährige ehrenamtliche Tätigkeit in der Wohlfahrtspflege der Stadt Bochum zurückblicken. Von der Stadtverwaltung wurde ihm aus diesem Anlaß ein Blumenband mit Dankschreiben von dem Desernenten der Wohlfahrtsverwaltung, Stadtrat Voerbroeks, überreicht.

Bochum spielt einen frühen Hauptmann

„Die Winterballade“, ein Jugendwerk Gerhart Hauptmanns, das durch eine Novelle von Selma Lagerlöf „Herrn Arnes Schatz“ angeregt wurde, kommt in einigen Tagen im Stadttheater Bochum zur Erkaufführung. Die „Winterballade“ behandelt einen nordischen Stoff. Die Inszenierung des Werkes besorgt Walter Thomas.

Die zweite Premiere der kommenden Woche wird ein Repertoirestück vergangener Jahrzehnte sein: „Moral“ von Ludwig Thoma (zum Geburtstag an seinem 70. Geburtstag). Inszenierung: Curt Barp.

„Man tau, man tau!“

Ganz Bochum feiert Karneval!

Im Reiche Willis I., des Sanftmütigen - „Bochum auf hoher See“

Unter dieser Überschrift veröffentlicht die bekannte Zeitschrift „Westfalen im Bild“ des Landesfremdenverkehrsverbandes Westfalen die folgenden ihr von der Stadtverwaltung zum Bochumer Karneval ausgegangenen Ausführungen:

„Wieder steht auch Bochum im Reiche des Karnevals. Seine Freunde sind eifrig beschäftigt, Stimmung und Frohsinn zu bereiten. Überall schwingt Prinz Willis I., der Sanftmütige, sein nährliches Ruder.“

Und was will der Bochumer Karneval? Protagiert man eine Zeit des Schlemmens und des Krassens? Nein! Darin liegt nicht der Sinn des karnevalistischen Treibens. Der Karneval konnte in Bochum durch die Jahrhunderte, unbeschadet aller Bedrohungen, bestehen, weil er sich in unwidriger Norm an den gesunden Sinn des Menschen wendet: nämlich an seinen Humor.

Trotz Verbot nicht tot“. So könnte man besonders diese Betreibungen in Bochum bezeichnen. Ganz toll muß es la früher gegangen sein; denn im Jahre 1830 sah sich der Magistrat der Stadt genötigt, polizeiliche Maßnahmen gegen das nährliche Treiben zu ergreifen. Das öffentliche Maskentreiben war nur noch wegen Zahlung einer Gebühr gestattet. Leider hatte diese Verordnung, die vielleicht etwas zu scharf gehandhabt wurde, den Erfolg, daß der Karneval in den folgenden Jahrzehnten nicht mehr wie sonst gefeiert wurde. In den 70er und 80er Jahren entstanden jedoch allenthalben wieder karnevalistische Vereinigungen, die versuchten, die alten Bräute zu neuem Leben zu erwecken. Doch war die industrielle Entwicklung den karnevalistischen Betreibungen nicht besonders günstig. So kam es, daß bis in die letzte Zeit nur wenige Vereine karnevalistische Veranstaltungen aufzogen. Wenn diese sich aber immer eines guten Besundes erfreuten, so ist dies darin begründet, daß der Bochumer über so einen gesunden Humor verfügt, daß es nur eines kleinen Anstoßes bedarf, ihn zu wecken.

Diese Erkenntnis hat im Vorjahre eine größere Anzahl heimatischer Bürger veranlaßt, auch in Bochum den Karneval wieder volkstümlich zu gestalten. So wurde die Große Bochumer Karnevals-Gesellschaft unter ihrem Präsidenten Karl Lin den gegründet, die in ruhiger Weise für den karnevalistischen Gedanken wirbt. Der erste Schritt im Vorjahre unternommen Versuch ist voll auf gelungen. Mit der Großen Bochumer Karnevals-Gesellschaft, die die ganze Bevölkerung für den Karneval begeistern will, fand eine Reihe weiterer Gesellschaften tätig oder voranfallen karnevalistischen Festlichkeiten, wie a. a. „Die Runt der kleinen Meier“, die Sängervereinigung, der Kaufmännische Verein u. a.

Nachdem der Silvesterabend der Großen Bochumer Karnevals-Gesellschaft und ihre Sitzung am 9. Januar der Beginn des karnevalistischen Treibens gewesen sind, folgt die nächste öffentliche

Sitzung am 31. Januar in der Bürger-Gesellschaft. Der Höhepunkt des Bochumer Karnevals ist Sonntag, der 6. Februar. An diesem Tage ist ein Empfang im Rathaus, über den wir noch berichten werden. An diesen Empfang schließt sich ein nährliches Treiben auf dem Rathausplatz an. Anschließend werden das Pringenpaar und der Eiferer die verschiedensten an diesem Tage stattfindenden Karnevalsveranstaltungen, insbesondere den traditionellen Maskenball der Sängervereinigung im Parkhaus und das Maskenfest des Kaufmännischen Vereins im Parkhotel Haus Nechen besuchen. Der Rosenmontag wird durch einen Rosenmontagsball unter der Devise „Bochum auf hoher See“ gefeiert.

Als Abschluß des Bochumer Karnevals ist am Mittwoch in allen Lokalen die traditionelle Nachschneier, die gerade in Bochum stets in besonders würdiger Form begangen wird.

Der Vorverkauf im Verkehrsverein für die Sitzung am 31. Januar in der Bürgergesellschaft, die wieder ein umfangreiches humorvolles und ergötzliches Programm bringt, hat begonnen.

Heimatschutz und Volkstumspflege

Eine Vereinbarung zwischen den Vorständen des Deutschen Gemeindetages und des Bundes Heimatschutz.

Heimatschutz und Volkstumspflege sind im nationalsozialistischen Staat wichtige Bestandteile einer landschaftlichen und flammesgebundenen Kulturförderung. Sie gehören daher in Preußen zum Aufgabenkreis der Provinzialverbände.

Reichsleiter der NSDAP, Oberbürgermeister Karl Fiebler, als Vorsitzender des Deutschen Gemeindetages für die preußischen Provinzialverbände und Reichsinspektor der NSDAP, Landeshaupmann Heins Haack, als Vorsitzender des Deutschen Bundes Heimatschutz, für die in diesem Bund zusammengefaßten landschaftlichen Verbände trafen in diesem Sinne folgende Vereinbarung:

1. Die Provinzialverbände betreuen die landschaftlichen Verbände des Deutschen Bundes Heimatschutz.
2. Die Provinzialverbände bedienen sich dieser landschaftlichen Verbände bei der Durchführung ihrer Heimat- und Volkstumspflege.
3. Die landschaftlichen Verbände führen ihre Arbeit in enger Zusammenarbeit mit den Provinzialverbänden, insbesondere bei der Bestellung von Leitung und Geschäftsführung. In gleicher Weise arbeiten die Unterabteilungen und Vereinigungen der landschaftlichen Verbände des Deutschen Bundes Heimatschutz in enger Fühlung mit den Selbstverwaltungen der Gemeinden und Gemeindeverbände.
4. Der Deutsche Bund Heimatschutz arbeitet in ständiger Fühlung mit dem Deutschen Gemeindetag.

WHD.-Kohlengutschein zum 4. Jahrestag

der nationalsozialistischen Revolution

am 30. Januar 1937

WHD.-Kohlengutschein

50 kg Steinkohlen

30. Jan. 1937

WHD.-Kohlengutschein

50 kg Braunkohlen

30. Jan. 1937

5. Der Deutsche Gemeindetag und die Provinzialverbände arbeiten wie bisher in kameradschaftlicher Bindung mit den übrigen Stellen und Vereinigungen, die sich der Volkstums- und Heimatpflege widmen.

Ärztliche Fortbildungsgemeinschaft in Bochum

Die Vortragsreihe des Wintersemesters 1936/37 wird am Mittwoch, dem 27. ds. Ms., mit dem Vortrag des Herrn Professors Dr. Aren, Direktor der chirurgischen Klinik der Medizinischen Akademie Düsseldorf, über „Eitrige Erkrankungen der Lungen und der Pleura“ eröffnet.

Der Vortrag findet im großen Hörsaal der Verwaltungsakademie in Bochum, Rittener Straße 61, statt. Er beginnt um 20 Uhr.

Teilnehmerkarten für die ganze Vortragsreihe im Betrage von 6.- RM und für den Einzelnortrag im Betrage von 2.- RM sind an der Abendkasse zu haben.

Neuer Erfolg unseres Theaters

Auch die dritte Kleist-Woche war ausverkauft

Einen glänzenden Erfolg konnte auch die dritte Bochumer Kleist-Woche verbuchen. Abgesehen von den ersten Vorstellungen, waren alle fünf weiteren Aufführungen am Samstag, Sonntag und Montag ausverkauft. Zu den Abendvorstellungen am Sonntag und Montag mußten trotz ausdrücklicher Befanntgabe durch den Kundfunk zahlreiche auswärtige Gäste wieder umkehren. Die Besucher kamen hauptsächlich von den Nachbarstädten Dortmund, Essen, Duisburg, Düsseldorf, aber auch zum Teil aus noch größeren Entfernungen - ein erfreulicher Beweis für das wiedererwachte Interesse an deutschen Theater.

„Romeo und Julia“ stark bejubelt

Shakespeare's großes Jugendwerk konnte in der Inszenierung des Bochumer Schauspielers unter Leitung von Dr. S. Schmidt höchste Erfolge erzielen. Aus den zahlreichen Preisstimmen entnehmen wir: „Endlich wieder eine Aufführung, das war eine Tat! Der Einsatz, der Verlauf war glänzend, tadellos, so sicher, daß eine Störung oder Verwirrung unmöglich schien.“ Die bisherigen Aufführungen konnten einen außergewöhnlich starken Besuch auswärtiger Theaterfreunde aufweisen, vor allem aus den Städten Dortmund, Essen, Duisburg und Düsseldorf. Die morgige Aufführung (Bormiete 7. Beginn: 19.30 Uhr) wird ebenfalls zahlreiche Auswärtige nach Bochum rufen, trotzdem sind noch Karten zu haben.

Letzte Kritik zur Einreichung der Lohnnachweise an die Berufsgenossenschaft für den Einzelhandel. Eine größere Anzahl von Unternehmern unwillkürlicher Einzelhandelsbetriebe und Gastwirtschaften hat leider die Lohnnachweise für das Jahr 1936 innerhalb der von der Berufsgenossenschaft aufgegebenen Zeit bis zum 25. Januar 1937 nicht eingereicht. Die Berufsgenossenschaft wird daher bei diesen Betrieben in aller Kürze gemäß § 72 der Reichsverfahrensordnung die Lohnnachweisung schuldungsweise aufstellen. Diese Schätzung ist rechtlich nicht anfechtbar und bedingt unter Umständen erheblich höhere Beiträge. Den künftigen Unternehmern wird daher dringend empfohlen, nunmehr in letzter Minute doch noch ihrer gesetzlichen Verpflichtung zur Einreichung der Lohnnachweise nachzukommen. Eine weitere Gefahr der Fristverlängerung liegt darin, daß die Berufsgenossenschaft über ihre Mittelglieder eine Ordnungsstrafe bis zu 1000 RM. verhängen kann, wenn die Lohnnachweisung nicht bzw. verspätet eingereicht wird. Von der bisherigen Übung, nur Strafen in geringer Höhe - als Warnung - auszusprechen, wird die Berufsgenossenschaft im Jahre 1937 besonders bei den Unternehmern abgehen müssen, die ihrer gesetzlichen Verpflichtung zum Einreichen der Lohnnachweise wiederholt nicht nachgekommen sind.

Quartett-Verein „Santia“. Die diesjährige Generalversammlung fand im Vereinslokal Erlens-Kamp (Metz) statt. Nach Verlesen des Jahres- sowie Kassenberichts für 1936 wurde die umfangreiche Tagesordnung abgewandelt. Der Vorstand wurde einstimmig mit der Führung weitererhin beauftragt. Als die besten Probenbesucher des Jahres 1936 konnten die Sangesbrüder Körtling, Kridde, Schmidt, Kühn, Fiebert, Mette und Böhm geehrt werden. Den besten Raum nahm die Vorführung über das Deutsche Sängerbundest 1937 in Breslau in Anspruch. Die Veranstaltungen für 1937 wurden festgelegt und die Versammlung mit dem deutschen Gruß geschlossen.

Kameradschaftliche Vereinigung ehem. Koonfiliere 30er und 45er Bochum und Umgegend. Am Sonntag hielt die Kameradschaft ehem. Koonfiliere 30er und 45er unter sehr guter Beteiligung ihren Jahreshauptappell im Kameradschaftsheim Otto Hell ab. In der Begrüßungsansprache gedachte der Kameradschaftsführer des 80. Geburtstages des Generals Otto von Below, des ehem. Divisions-Kommandeurs der 2. I. D., des verstorbenen Generaloberst von Seckl, Admiral Behnke und der im letzten Jahre verstorbenen Kameraden der Vereinigung und der Bewegung. Den Jahresbericht erstattete der Schriftwart Teicher und gab einen Überblick über die im verflochtenen Jahre innerhalb der Kameradschaft geleistete Arbeit. Den Kassenbericht gab der Kassenwart Kam. Epping bekannt. Kamerad Allegoer und Temminghoff als Kassenrevisoren berichteten über die Kassenprüfung. Sie fanden die Kassenführung in musterhafter Ordnung und beantragten Entlastung des Kassierers, die einstimmig erteilt wurde. Der Kameradschaftsführer dankte seinen Mitarbeitern für die im verflochtenen Jahre geleistete Arbeit und verpflichtete diese auch für das Geschäftsjahr 1937. Das Wanderversitätsfest am den Generalfeldmarschall von Blomberg gestifteten Preis findet am 21. Februar statt. Eine größere Ausprache nahm die Feier des Traditionstages des J. R. 33 ein. Die Feier findet am 6. März beim Kameraden Joh. Rein statt. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles hatte Vergnügungsmann Kam. Richards für die inswischen erschienenen Kameradenfrauen eine besondere Ueberrichtung vor-

Groß-Bochum meldet....

Bochum-Weitmar

Kriegerkameradschaft Bochum-Weitmar hielt am Sonntag im Stammbuchheim Jäger ihren Jahresappell ab. Kameradschaftsführer Hg. Friejen begrüßte die Kameraden und überbrachte nachträglich die besten Wünsche für das Jahr 1937. Nach stillem Gedenken der im verflochtenen Jahre verstorbenen Kameraden sowie der Gefallenen des Weltkrieges und der Bewegung erhaltene Schriftwart Strunkheide einen eingehenden Jahresbericht, der eine erfolgreiche Tätigkeit der Kameradschaft feststellte. Die Kameradschaft zählt 138 Kameraden. Das Winterfestspiel findet am 31. Jan. beim Kameraden Kernholz, Neulingstraße, statt. — Die Reichsstraßenfahrräder werden am 6. u. 7. Februar abgehalten. Nach Erledigung der übrigen geschäftlichen Angelegenheiten fand ein Lichtbildvortrag über „Krieg und Not in fremden Ländern“ statt. Ueberrassungen verschiedener Art sowie eine reichliche Unterhaltung hielten die Kameraden noch einige Stunden zusammen.

Bochum-Wiemelhausen

Der Reichsbund der Kinderreichen, Ortsgruppe Wiemelhausen, hielt Sonntag bei Niedballa seine erste gutbesuchte Mitgliederversammlung ab. Der Leiter der Ortsgruppe, Vinnenberg, las das Protokoll der letzten Versammlung vor, eine Denkschrift, die der Bundesleiter Stühme vor einiger Zeit dem Führer überreichte, in der das Bevölkerungsproblem der Reichsstadt Bochum dargestellt ist. Die nächste Versammlung wurde auf den 7. Februar festgelegt.

Bochum-Laer

Verlehnender Vortrag für die Jugendkinder aus Altenbochum, Querenburg und Laer findet am Sonntag, dem 31. Jan., bei Hartmann in Laer, Eulentauchstraße, statt. Ein Vertreter der Kreisfachgruppe spricht über Bedeutung und Wert der Jugendkinder.

Bochum-Kiemle

Briefstabenverein „Heimatliche“. Im Vereinslokal Fabrik hielt der Briefstabenverein „Heimatliche“ seine Generalversammlung ab, an die sich eine Familienfeier anschloß. In der Vorstandswahl wurden folgende Mitglieder erneut bestätigt: Blanke als Vereinsführer, Kramp als 2. Vorsitzender. Als 1. Kassierer wurde Breuß in seinem Amt bestätigt und erhielt für seine gute Kassienführung Anerkennung. Als 2. Kassierer wurde Frankowatz gewählt. Zum 1. Schriftführer Hartwig und zum 2. Oberdieb bestimmt. Vereinslokal bleibt Fabrik.

Bochum-Hamme

Größere Erdbewegungsarbeiten in Hamme. Die Verwaltung der Bachanlage „Karolinengraben“ läßt auf ihrem Gelände am Luftschacht größere Erdbewegungsarbeiten ausführen. Einmal soll das Gelände planiert und dann soll darauf eine etwa 40 Zentimeter dicke Humusschicht aufgebracht werden. Auf dem so vorbereiteten Landstück soll eine Grünanlage entstehen. — Größere Erdbewegungsarbeiten werden weiter am Darpering ausgeführt. Das höherliegende Gelände hinter der Eisenbahnunterführung der Bachanlage wird abgetragen, damit die Ueberführung in der S-Kurve besser wird.

Bochum-Gerthe

NS-Kultur-(Feierabend-)Gemeinde V. Gerthe. Der Leitung der NS-Kulturgemeinde in Bochum-Gerthe ist es gelungen, für Freitag die Weibliche Operettenbühne zu einem Gastspiel in Gerthe zu verpflichten. Zur Aufführung gelangt die bekannte Operette „Der Zigeunerbaron“. Die Aufführung beginnt pünktlich um 20 Uhr im Saale Rathhoff.

Auszahlung der Unterstufungen für die Wohlfahrtsverbände findet nicht Samstag, sondern am Freitag vormittags von 8-9 Uhr in der Bahnhofs-Gerthe statt.

Männergesangsverein „Einigkeit“ Boch.-Gerthe. Die im Vereinsheim Bahmann abgehaltene Jahreshauptversammlung wurde vom Vereinsführer Fritz Vanger mit einem Gebeten der verstorbenen Mitglieder und einem allgemeinen Rückblick auf das abgelaufene Vereinsjahr eröffnet. Der ausführliche Geschäftsbericht des stellv. Schriftwartes König ließ eine rege Gesangsaktivität erkennen. Besondere Erwähnung verdient das gute Abschneiden beim Wertungsfest in Bochum. Der Bericht des Kassierers Salzmann zeigte eine verhältnismäßig gesunde Finanzlage des Vereins. Dem Vorstand konnte einstimmige Entlastung erteilt werden. Der Vorstand leitete sich wie folgt zusammen: Vereinsführer Fritz Vanger, Stellvertreter E. Wulfsch, Kassierer D. Salzmann, Stellv. Kassierer Simon, Schriftwart Kurt Bahmann, Stellvertreter Walter König. Der erweiterte Vorstand wurde ergänzt durch die Notenwarte Paul Gremer und Alfred Seebn. Chorleiter bleibt der aktivierte Dirigent Lippert (Witten). Auch das Vereinsheim Bahmann wurde beibehalten. Der Vereinsführer wies noch besonders auf das Deutsche Sängerbundfest in Breslau hin und bat um zahlreiche Beteiligungen. Eine rege Aussprache entspann sich über den Verein der NSG „Kraft durch Freude“. Der Vorstand wurde beauftragt, die

Aus Bochum-Langendreer und Werne

Bochum-Langendreer

Vor ein Kraftbad gelaufen. Der Invalide August W. aus Bochum-Langendreer, wollte, von der Haspoete aus kommend, den Ruhrschiffweg im Stadtteil Lütgendortmund überqueren. Er fiel hierbei vor ein Kraftbad, kam zu Fall und blieb mit einem Bruch des linken Unterarmes und mit Kopfverletzungen liegen. Der Verletzte wurde dem evangelischen Krankenhaus in Lütgendortmund eingeliefert. (58)

Die Auszahlung der Unterstufungen an die Wohlfahrtsverbände im Stadtteil Langendreer findet bereits Freitag vormittags von 8-11 Uhr statt.

Der Erfinder des Briftettierungsverfahrens, H. Klein, 75 Jahre alt. Emil Klein, 75 Jahre alt, ein gebürtiger Langendreerer, Schüler des Bochumer Gymnasiums, der Erfinder des Briftettierungsverfahrens, H. Klein, 75 Jahre alt, vollendete Montag in seltener Frische sein 75. Lebensjahr. Nach Beendigung seiner lauffähigen Ausbildung im Ruhrbezirk, in Berlin und Schlesien betätigte er sich im Kohlenhandel. Vor etwa 20 Jahren wandte er sich der Briftettierung zu und entwickelte hier in Gemeinschaft mit K. H. das bekannte Briftettierungsverfahren. Durch dieses Verfahren wurde die Verwendung von

erforderlichen Schritte zu tun. Voraussetzungen soll am zweiten Freitag das erste Hauptkonzert unter Mitwirkung zweier namhafter Solisten veranstaltet werden. Für das laufende Jahr wurde noch ein Kinderfest, ein Lieberabend und ein Herbstkonzert in Aussicht genommen. (14)

Bochum-Hiltrop-Bergan

6. Kompanie der Bürgerfährten. Im Kompagnielokal Däppe hielt die 6. Kompanie des Bürgerfährtenvereins Bochum-Gerthe unter ihrem Hauptmann Däppe ihre Jahreshauptversammlung ab. Für den verstorbenen Kassierer Volkhausen wurde das Mitglied H. Metz als Nachfolger gewählt. Es wurde beschlossen, der 6. Kompanie eine Jungfährtengruppe anzuschließen. Das nächste Übungsfest wird auf den zweiten Sonntag im Februar angesetzt. (14)

Theaterabend. Die Volkshausgemeinschaft Bergen-Hiltrop gab am Sonntag in der Turn- und Festhalle einen Theaterabend. Zur Aufführung gelangte „Die verurteilten Heiratvermittler“, eine lustige Dörfergeschichte in drei Aufzügen. Wie immer dankte das vollbesetzte Haus mit lebhaftem Beifall. (14)

Bochum-Harpen

Singpielabend. Zu dem Singpielabend der Volkshausgemeinschaft Bochum-Harpen hatten sich die Mitglieder überaus zahlreich eingefunden. Die Spielgruppe brachte das dreifache Singpiel „Die Mire vom Rhein“ zur Aufführung. Die gute Darbietung der einzelnen Spieler erntete bei den Zuschauern reichlich Beifall. (14)

Wirtschaftsfeiern. In der Nacht zum Dienstag wurde in die im Hause auf der Brink Nr. 135 in Bochum-Harpen befindliche Wirtschaft eingebrochen. Die Täter entwendeten Schmalz, Kienröste, durchwachsenen Speck, Pfefferbohnen, Kornkaffee, Weinbrand, Bier mit Rum, Kräutermagenbittern, Zigarren, Zigarillos und Zigaretten. Wer kann zu diesem Diebstahl irgendwelche Angaben machen? Sachdienliche Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, werden vom 5. Kriminal-Kommissariat, Nebenstelle V. Gerthe oder jeder anderen Polizeidienststelle entgegen genommen.

Wirtschaft des Kassenwartes sind die finanziellen Verhältnisse gut. Wegen Ueberlastung stellte Vereinsführer A. be seinen Voten zur Verfügung. Vereinsführer wurde D. Neumann, stellv. Konrad Moormann, Kassierer Böhle, Schriftwart Pieper. Nach Beendigung der Arbeit für die nächste Zeit isolierte ein gemütliches Beisammensein. — Der NSG. Langendreer-Somborn hielt seine Jahresversammlung im Vereinsheim Böder ab, wo nach Grußworten des Vereinsführers der umfangreiche Jahresbericht vorgelesen wurde. Die Kassenverhältnisse sind gesund. Der gesamte Vorstand wurde beibehalten, ebenso der langjährige Dirigent Aug. Schnieders. (11)

Jahresappell des gesamten Bataillons Langendreer. Im Großmannschen Saale, der seitlich hergerichtet war, fand Sonntag der Jahresappell des Bataillons Langendreer statt. Bis auf den letzten Platz füllten die Kriegskameraden den Saal, als der Bataillonsführers Hauptmann A. D. Schaeffer nach zähen Marschweisen der Kapelle der Motorbrigade der NSG herzugeführte Grußworte sprach. Anschließend gab Schriftwart Kam. Völkbaum den Jahresbericht, der in großen Zügen über die Ereignisse im deutschen Kriegereinsatz weichen Auskunft gab. Sodann berichtete er über die Arbeit des Kreisverbandes und das Aussehen des 2. Kreisführers Kam. Beun, dessen Stelle nun Bergassessor Volmer bekleidet. 18 Kameraden sind im verflochtenen Jahre zur großen Arme abgerufen worden. Ganz besonders wurde auf die 60-jährige Jubelfeier der Kompanie Bahndorf hingewiesen. Auf sozialem Gebiete wurde umfangreiche Arbeit geleistet. Der Jahresbericht fand großen Beifall. Ueber die Kassenverhältnisse berichtete Kam. Friede, dem auf Antrag der Notizen von Kam. und Kam. einstimmig Entlastung erteilt wurde. Für besondere Verdienste um das Reichswesen überreichte Bataillonsführer Schaeffer folgenden Kameraden den Ehrenbrief des Aufhängerbundes: Adrian, Nowak, Böbel, Pieper, Großes, Strangmann und Schweinsberg. An Stelle des wegen Arbeitsüberlastung zurückgetretenen stellv. Bataillonsführers Uffelman trat Leutnant D. R. a. D. Oberschulte-Weidmann, so daß das Bataillon folgenden Führer hat: Bataillonsführer Hpt. a. D. Schaeffer, Stellvertreter Oberschulte-Weidmann, Schriftführer Wölkbaum, Kassierer Friede, Beiführer Gronenschild, Dr. Dinter, Nebenbath. Kreudenau, Kriag, Jung, Volte-Grieb, Schweinsberg und Pieper als Leiter der Reichshule Langendreer.

Bochum-Werne

Auszahlung bereits am Freitag. Da am Sonnabend die städtischen Dienststellen geschlossen sind, findet die Zahlung der Wohlfahrtsunterstützungen an die Wohlfahrtsverbände im Stadtbezirk Bochum-Werne bereits am Freitag in der Zeit von 8-10 Uhr in der Bahnhofs-Bochum-Werne statt.

Dyferschießen. Auf dem Schießstand des Bürgerfährtenvereins fand sich die Artilleriekameradschaft zum Dyferschießen ein, wobei außerst gute Resultate erzielt wurden. Die Beteiligung war gut, so daß ein ansehnlicher Betrag an die Winterhilfe abgeführt werden kann.

Vereinskalender

Abt. Jugendkinder von Laer, Altenbochum und Querenburg! Sonntag, 31. Januar, Vortragsabend im Lokal Hartmann, Laer, Eulentauchstraße, Fachgruppenvortrag. Beginn nachmittags 4 Uhr.

Bedarfsdeckungsscheine Ehestandsdarlehen

für Kinderreiche und werden von nachstehenden Geschäften in Zahlung genommen

Kinderreiche und Beauftragte
erhalten für Kinderbeihilfen und Ehestandsdarlehen
gute MÖBEL
zu billigsten Kassapreisen
Möbelhaus Spiekermann
Bochum, Rottstraße 55-57

Schlafzimmer Küchen Speisezimmer
sowie
Kleinstmöbel
kaufen Sie preiswert und gut im
Möbelgeschäft
G. Kissenbeck
Bochum, Bongardstraße 38
am Alten Markt
Ruf 62954

Kinderreiche Familien
finden im
Möbellager Tecklenburg
große Auswahl bei niedrigen Preisen.
Einzelmöbel
besonders preiswert.
Kmpl. Schlafzimmer von 275.- Mk. an
Möbellager Tecklenburg
Bochum, Fahrenfelderstraße 18-20
(Nähe Kaiser-Friedrich-Platz)

WILHELM ASTROH K.G.
vorm. Heinrich Heiland
Bochum, Kortumstr. 120
Das führende Haus für
kompl. Wohnungseinrichtungen, Herde, Öfen, Waschmaschinen, Betten, Federn, Auflagen, Couchen
Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfsscheinen

Freundliche Einladung!
Der Rat eines Hauses und das persönliche Prüfen von Güte und Preiswürdigkeit einer Ware schaffen Ihnen allein die Gewähr eines vorzüglichen Einkaufs. Folgen Sie deshalb bitte dieser Einladung! Überzeugen Sie sich selbst durch einen unverbindlichen Besuch von der reichhaltigen Auswahl, den hochwertigen Qualitäten, den schönen Modellen und den außerordentlich günstigen Preisen, die Ihnen geboten werden.
Möbelhaus Gebrüder Limpinsel
Bochum
Marienstr. 29

Radio-Rührup
hat immer das
Neueste
jetzt Bochum, Viktoriastr. 5
gegenüb. der Post

MÖBELHAUS KEUL
Bochum, Hattinger Straße 66/67
Gute geschmackvolle Möbel — Große Auswahl — Niedrige Preise
Überzeugen Sie sich unverbindlich. — Teilzahlung gern gestattet.
• Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen •

Max Schneider
Polstermöbel - Betten
Bochum, Dorstener Straße 5

Karl Bohmann
Teppiche
Läuferstoffe
aller Art
Kortumstraße 107
Achten Sie genau auf die Nr. 107

Für Rundfunkfragen Ihr Funkspezialist
VONSCHEIDT
Rottstraße — Ruf 66397
• Teilzahlung gestattet •

Die Volks-Zeitung
ist das seit vielen Jahren mit allen Kreisen verbundene
Heimat- und Familien-Blatt

Steden
TAPETEN-LINOLEUM-FARBEN
Bochum, Kortumstr. 101
Tel. 64862 - im Hause Restaurant Ritter
Einzelmöbel!
wie Bettstellen, Matratzen, Kleiderschr., in allen Größen, Ausziehische und Stühle, einzelne Wohnzimmerschüfeln von 225.- an, Ledertuchsofa, Sessel, Couches, sowie kompl. Küchen, Schlafzimmer und Speisezimmer in großer Auswahl zu günstigen Preisen.
Möbelhandlung Wilh. Schröder
Bochum, Roonstraße 37
Altes reales Geschäft

Einzelmöbel
besonders preiswert.
Kmpl. Schlafzimmer von 275.- Mk. an
Möbellager Tecklenburg
Bochum, Fahrenfelderstraße 18-20
(Nähe Kaiser-Friedrich-Platz)

WILHELM ASTROH K.G.
vorm. Heinrich Heiland
Bochum, Kortumstr. 120
Das führende Haus für
kompl. Wohnungseinrichtungen, Herde, Öfen, Waschmaschinen, Betten, Federn, Auflagen, Couchen
Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfsscheinen

Freundliche Einladung!
Der Rat eines Hauses und das persönliche Prüfen von Güte und Preiswürdigkeit einer Ware schaffen Ihnen allein die Gewähr eines vorzüglichen Einkaufs. Folgen Sie deshalb bitte dieser Einladung! Überzeugen Sie sich selbst durch einen unverbindlichen Besuch von der reichhaltigen Auswahl, den hochwertigen Qualitäten, den schönen Modellen und den außerordentlich günstigen Preisen, die Ihnen geboten werden.
Möbelhaus Gebrüder Limpinsel
Bochum
Marienstr. 29

Für Rundfunkfragen Ihr Funkspezialist
VONSCHEIDT
Rottstraße — Ruf 66397
• Teilzahlung gestattet •

Rührige Geschäftsleute
werben durch Zeitungs-Anzeigen!

4,07 Millionen am „Tag der deutschen Polizei“ gesammelt

DNB Berlin 26. Januar (Drath). Der Reichsführer SS, und Chef der deutschen Polizei gibt das bisher vorliegende Gesamtergebnis des „Tages der deutschen Polizei 1937“ bekannt.

„Die am „Tag der deutschen Polizei“, am 16. und 17. Januar 1937, durchgeführten Sammlungen für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes haben bis auf einige noch ausstehende Einzelmeldungen den Betrag von 4 070 067,90 RM erbracht.

Dieses Ergebnis ist ein Beweis für die Verbundenheit der Polizei, eben so sehr aber auch für die feste große Opferbereitschaft des deutschen Volkes. Es ist besonders hoch zu werten, daß das deutsche Volk bereits am 3. und 4. Januar aus eigener Kraft ein Opfer für die nothleidenden Volksgenossen gebracht hatte. Von dieser Gesamtschlussumme haben die Angehörigen der deutschen Polizei, deren Gesamtstärke augenblicklich auf rund 127 000 Mann beziffert wird, die Summe von 350 000 RM neben ihren laufenden Leistungen für das Winterhilfswerk aus eigenem Können aufgebracht. 99 500 Kinder hatte die Polizei an diesem Tage besonders zu Gast geladen, neben der Zahl der regelmäßig während des Winterhalbjahres verpflegten Kinder.

Wenn dem Appell der Polizei für das Winterhilfswerk so freudig und so bereitwillig die Polizei geleistet wurde, so liegt darin die Anerkennung für den unbekannten Polizeimann, der an irgendeiner Stelle still und unauffällig seine Pflicht tut und bereit ist, wenn der Dienst es fordert, Leben und Gesundheit für die Gemeinschaft zu opfern. Das deutsche Volk hat diesen Dienern der Volksgemeinschaft mit seinen finanziellen Opfern den schönsten Dank abbezahlt!

Bei der Würdigung dieses Erfolges muß auch der guten Mitarbeit der Träger der Freiwilligkeit, Preise, Kundbunt und Film, gedacht werden, die sich in großem Maße in den Dienst des „Tages der deutschen Polizei“ gestellt und mit Eifer und Verständnis für die Bestrebungen der Polizei geworben haben.

Das Ziel des deutschen Polizeitages ist nach allen Richtungen voll erreicht worden.“

Wendung im Vorstand der Deutschen Luftkassette AG.

Martin Bronsky 60 Jahre.

DNB Berlin, 26. Jan. (Drath). Major a. D. Martin Bronsky, Vorstandsmitglied der Deutschen Luftkassette, vollendet am heutigen Dienstag sein 60. Lebensjahr. Gleichzeitig scheidet er aus dem Vorstand der Deutschen Luftkassette aus, dem er seit ihrem Bestehen angehört hat, und wird in den Aufsichtsrat der Gesellschaft berufen, von dem er mit Sonderaufgaben betraut werden wird.

Der Reichsminister der Luftfahrt, Generaloberst Göring, hat an Direktor Bronsky gelegentlich seines 60. Geburtstages und seines Ausscheidens aus dem Vorstand der Luftkassette ein in freundschaftlichen Worten gehaltenes Schreiben gerichtet, in dem er ihm seinen Dank für seine Verdienste um die Entwicklung des deutschen Luftverkehrs, insbesondere um die erfolgreiche internationale Betätigung der Deutschen Luftkassette ausdrückt.

Direktor Bronsky steht auf eine fast 40jährige Dienstzeit zurück, von der er 22 Jahre als Pilot im alten Heer und nach dem Kriege 18 Jahre in der deutschen Handelsluftfahrt gedient hat. Er ist der Senior unter allen Direktoren der in- und ausländischen Luftverkehrsunternehmen und einer der ältesten und erfahrensten Fachleute auf dem Gebiet des internationalen Luftverkehrs. Zahlreiche internationale anerkannte neue Einrichtungen im Luftverkehrsbereich, darunter auch die Aufstellung von Luftverkehr, Eisenbahn und Seefahrt sind mit auf die Anregungen von Direktor Bronsky zurückzuführen. Seine jahrelangen Erfahrungen werden durch seinen Übertritt in den Aufsichtsrat der Deutschen Luftkassette dem Handelsluftverkehr erhalten bleiben.

Kleine Tageschronik

Nach dem Vorbild anderer Städte hat jetzt auch in Bielefeld die Polizeiverwaltung eine „Sonntagschule“ für Verkehrsführer eingerichtet. Am ersten, vom Polizeidirektor persönlich geleiteten Unterricht nahmen 37 Personen teil.

Der Nachlaß des Staatsphilosophen Georg Wilhelm Hegel, der von seinem Sohne Karl Hegel im Jahre 1889 der Preussischen Staatsbibliothek übergeben wurde, konnte jetzt durch einen wichtigen Teil, der sich noch im Besitz der Nachkommen befand, ergänzt werden. 162 Stücke von besonderer Wichtigkeit für Hegels Frühzeit sind in den Besitz der Bibliothek gelangt, so daß nunmehr — wie der Jahresbericht mitteilt — bis auf zerstreute Einzelstücke der ganze Nachlaß des Gelehrten, soweit seine Existenz bekannt ist, in der Staatsbibliothek vereinigt wurde. 131 Stücke sind von Hegels Hand, die meisten stammen aus Hegels Sammlungskreis, von dem Minister Altenstein und dem Hegelforscher Rosenkranz. Von den Hegeliana, welche die Harvard-Universität besitzt, konnten Photographien erworben werden.

Als Gesangsfolien für die diesjährigen Wagnerschen Festspiele wurden von Hans Wagners Liseotte Ammermann, Ruth Berglund,

Die Herrschaft des Winters

Grimmige Kälte in Ostpreußen

20 Grad unter Null! — Das Frische und das Kurische Haff vollständig zugefroren

DNB Königsberg, 26. Jan. (Drath). Der seit mehr als 14 Tagen anhaltende strenge Frost ohne Schnee, eine für Ostpreußen ungewöhnliche Witterungsverhältnisse, hat in den letzten Tagen außerordentlich zugenommen. Am Dienstag meldet Treuburg, das im Reichsgebiet als Ort mit der kältesten Jahresdurchschnittstemperatur gilt, daß hier wie im ganzen Osten der Provinz 20 Grad unter Null gemessen wurden.

Nicht nur die zahlreichen Gewässer, sondern auch das

Frise und Kurische Haff sind vollständig zugefroren.

Im nordwestdeutschen Küstengebiet herrschten am Dienstag weiterhin starke Winde in Stärke von 7 bis 8 aus Ostnordost, die im Helgoländer bis auf Stärke 9 aufblühten. Bei starker windstiller Kälte — in Bremen wurden minus 10,1 Grad, in Wilhelmshaven 10 Grad gemessen — hat in einigen Gegenden Schneestreiben eingelegt. Infolge des anhaltenden Südostwindes war der Wasserstand auf der Weser und den übrigen Küsten weiterhin sehr niedrig. Die Schifffahrt steht sich immer noch Schwierigkeiten gegenüber.

Der Südostwind behinderte den Fischdampferverkehr in Westermünde ebenfalls. Von dem am Dienstagmorgen erwarteten 14 Dampfern trafen nur drei ein. Alle Dampfer kamen infolge des Sturmes mit Verpöschung und stark vereist ein. Wegen des geringen Wasserstandes wird bei der Ausfahrt der Fischdampfer möglichst die Kiste ausgenutzt. Die Fischerei ist fast völlig lahmgelegt. Die Hochseefischer, die zum Heringsfang auslaufen, haben zum großen Teil im Helgoländer Hafen Schutz gesucht, um besseres Wetter abzuwarten.

Hamburg wieder ohne Strom

Harburger Pioniere zur Hilfeleistung eingeleitet.

DNB Hamburg, 26. Jan. (Drath). Auch in der Nacht zum Dienstag mußte das Neuhöfer Elektrizitätswerk wegen des durch den starken Südostwind verursachten niedrigen Wasserstandes der Elbe die Stromzufuhr für etwa zwei Stunden unterbrechen. Da die Wetterlage sich in den nächsten Tagen wenig zu ändern scheint, hat sich Bauarbeiter und Reichsstatthalter Kaufmann entschlossen, die Harburger Pioniere anzufordern, die in den letzten Abendstunden des Montag bei dem Neuhöfer Elektrizitätswerk eintrafen. Sie sind damit beauftragt, einen Damm durch den Neuhöfer Kanal zu ziehen, damit die Wassermassen bei ablaufendem Wasser zurückgehalten werden können. Hierdurch und durch die Ausdehnung der Kanalmaße bei den Pumpenstationen hofft man, das nötige Kühlwasser für die Turbinen bereitzustellen.

Dänemark unter schwerem Sturm und Frost

DNB Kopenhagen, 26. Jan. (Drath). Südoststurm und Eis behindern den neuen den Verkehr in Dänemark, der nach den schweren Schneeverwehungen der vergangenen Woche erst dieser Tage wieder in Gang gekommen war. In einer Reihe von Stunden und Nächten blies sich das Eis bis zu fünf Metern Höhe, was eine vollständige Lähmung des Schiffsverkehrs zur Folge hat.

Im Guldborgsund blieb der deutsche 10 000-Tonnen-Dampfer „Westfale“ auf der Fahrt nach Nukuhiva einen halben Tag im Eis stecken, bis er von einem dänischen Eisbrecher befreit wurde. Die Befahrung von sechs Fischerbooten, die im Limfjord festgefroren waren, wurden

im Augenblick höchster Gefahr von einem Rettungsdampfer freigemacht.

Die Inseln im Smaaland-Meer sind völlig vom Verkehr abgeschnitten, die Passagiere eines Küstendampfers mußten weit vor der Insel, die ihr Ziel war, auf Eis gelassen werden, um zu Fuß an Land zu gehen. In besonders schwieriger Lage sind Bewohner der kleinen, nördlich von Selt gelegenen Insel Römö, die seit dem 9. Januar ohne jede Verbindung mit dem Festland ist. Alle Versuche der Bewohner, bei Ebbe das Land zu erreichen, sind mißlungen. Unter Lebensmittelpnot braucht die Bevölkerung noch nicht zu leiden. Die Bewohner haben telefonisch um die Entsendung von Flugzeugen gebeten. Bei dem anhaltenden starken Ostwind ist noch nicht abzusehen, wann die Verbindung mit dem Festland wiederhergestellt werden kann.

Sydney vom Wirbelsturm heimgesucht

Vier Todesopfer.

DNB London, 26. Jan. (Drath). Die australische Hafenstadt Sydney wurde am Montag nachmittag von einem außerordentlich schweren Sturm heimgesucht. Durch einen Wirbelsturm, dem ein verheerender Hagelschlag folgte, wurden mehrere Häuser, Geschäfte und Fabriken zerstört. Auf einer Strecke von fünf Kilometern wurden zahllose Bäume und Telegrafentürme umgerissen. Vier Personen wurden getötet und mehrere verletzt. Hundert Rinder, die sich in einer Wälder befanden, wurden durch herabfallende Hochspannungsdrähte auf der Stelle getötet.

Sturm verursacht Brandkatastrophe

Eis Gebäude eingestürzt.

DNB Stade, 26. Jan. (Drath). In der Nacht zum Dienstag wurde das Dorf Wippenkathen bei Stade von einer Brandkatastrophe heimgesucht. Gegen 22 Uhr brach in einem Bauernhaus Feuer aus, das sich infolge des Sturmes in kurzer Zeit auf Scheune und Ställe ausbreitete. Der Sturm jagte die Flammen über das ganze Dorf. Bald standen das Schulhaus und mehrere weitere Häuser in hellen Flammen. Insgesamt wurden elf Gebäude in Asche gelegt. Den Wehren von Stade und Wippenkathen gelang es unter Aufbietung aller Kräfte, einige vom Feuer bereits erfasste Gebäude zu erhalten. Von dem Mobiliar der niedergebrannten Gebäude konnte nichts gerettet werden, auch die Einrichtung des Schulhauses ist den Flammen zum Opfer gefallen. Das Vieh konnte bis auf vier Schweine in Sicherheit gebracht werden. Gegen 4 Uhr früh war die größte Gefahr beiliegend. Aufräumarbeiten sind wegen des Sturmes unmöglich, zumal die Dorfstraße völlig vereist ist. Auch die Schlauke der Wehren waren ganz mit Eis bedeckt. Die Häuser, die von den Wehren unter Wasser gelegt wurden, sind von oben bis unten in Eis gehüllt.

Theaterbrand bei Mailand

3 Millionen Lire Schaden.

DNB Mailand, 26. Jan. (Drath). In der Nacht zum Dienstag brach im Theater der in der Nähe von Mailand gelegenen Stadt Crema ein Brand aus, der das Gebäude vollständig vernichtete. Etwa eine Stunde nach Schluß der Vorstellung schlugen riesige Flammen aus dem Bühnenboden des Theaters. In wenigen Augenblicken hatte der Brand den Zuschauerraum und das Bühnenhaus erfasst. Das

neffen, in der Dörfse Gurt nur 41,2 Prozent, da dort infolge der abnehmenden Daltung der Lehrerschaft in den Randkirchen das Amt eines Chorleiters und Organisten vielfach fallen ohne höhere musikalische Vorbildung übertragen werden mußte. Die Einkommensverhältnisse der Kirchenmusiker sind bescheiden; 13,9 Prozent der Chorleiter und Organisten üben ihre Tätigkeit ehrenamtlich aus.

Auf dem Freidenkerkongress des Dänemarks in Charlottal wurden als Forderungen der belgischen Freimaurer aufgestellt: Aufhebung des Kultusbudgets, der Verstaatlichung der Stühle und der Militärseelsorge; Befestigung der Verrückung des Alters an nationalen Zeremonien; Aufhebung der religiösen Rundfunksendungen und Verrückung der Epitaphen. Auf dem Gebiete der Erziehung verlangt die Freidenkerei nicht nur die Unterbrechung des konfessionellen Schulwesens, sondern auch die Aufhebung des Religionsunterrichts in den Staatsschulen.

Die kommunistische Jugend Frankreichs hatte Ende des Jahres bereits 67 000 Mitglieder. Ende 1937 ausgerechnet, die 11 000 Mitglieder der weiblichen Organisation nicht mitgezählt. Ihre illustrierte Zeitung „L'Unité Rouge“ hatte 1936 eine wöchentliche Durchschliffauflage von 63 800 Exemplaren oder fünfmal soviel wie vor drei Jahren. Die Mitglieder der sozialistischen Jugend sind im letzten Jahr von 15 000 auf 40 000 gestiegen; die rote Sportorganisation zählt in 1076 Klubs über 80 000 Mitglieder.

Feuer breitete sich mit solcher Schnelligkeit aus, daß von dem Theater um 2.30 Uhr nur noch ein rauchender Trümmerhaufen übrig geblieben war. Die Feuerwehr war dem rasenden Element gegenüber vollkommen machtlos. Sie mußte sich darauf beschränken, zu verhindern, daß der Brand auf die umliegenden Häuser übergriffe. Nur die Umfassungsmauern des Hauses blieben stehen. Der Schaden wird auf etwa 3 Mill. Lire geschätzt. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht ermittelt werden.

Schwere Pulverexplosion in einer chilenischen Grube

Bis jetzt 100 Tote.

DNB Santiago de Chile, 26. Jan. (Funksp.). Durch Unvorsichtigkeit ereignete sich in der Kupfergrube „Chuquicamata“ der Marcondo-Copper-Gesellschaft am Montagmorgen eine schwere Schwerkraftexplosion. Bisher sind etwa 100 Tote festgestellt worden. Verletzt wurden rund 100 Personen.

Belgisches Verkehrsflugzeug über W. abgeführt

12 Tote.

DNB Brüssel, 26. Jan. (Drath). Ein belgisches Flugzeug, das den Dienst zwischen Belgien und Kongo versah, stürzte in der Nähe des Flugplatzes Oran ab. Hierbei kamen 12 Insassen ums Leben.

Großfeuer in der Berliner Friedrichstraße

Ein Feuerwehrmann tödlich verunglückt. — Räumlichkeiten über Sprungtuch und Leiter gerettet.

DNB Berlin, 26. Jan. (Drath). Dienstagmorgen 6 Uhr brach in der Berliner Innenstadt in einem Hause der Friedrichstraße ein Großfeuer aus. Bei Entdecken der Feuerherde stand bereits der Dachstuhl in hellen Flammen. Vier Menschen, die im Schlaf überfallen worden waren, mußten den Abstieg in die Tiefe auf das bereitgestellte Sprungtuch wagen; ein weiterer konnte über eine Leiter gerettet werden. Einer der Gesprungenen erlitt schwere Verletzungen.

Die grimmige Kälte behinderte die Abscharbeiten empfindlich, denn das aus zwölf Metern gleichzeitig gehende Wasser

war im Nu gefroren.

Nachdem fünf Leitern angelegt worden waren, drangen Feuerwehrmänner, größtenteils mit Rauchschräubern, in das Hausinnere ein. Ein Feuerwehrmann, der ohne Gerät hineingeklettert war und sich zu weit vorgewagt hatte, sank plötzlich leblos auf dem Boden. Kameraden schafften den Verunglückten sofort ins Freie, wo man feststellen mußte, daß er in einem seiner schweren Rauchvergiftungen erlag.

Gegen 9 Uhr war das Feuer eingestellt. Der durch das Feuer und die Wassermengen angerichtete Schaden ist beträchtlich.

Die Ursache des Brandes konnte noch nicht ermittelt werden. Die Kriminalpolizei war bald nach Ausbruch des Brandes mit der Untersuchung beschäftigt.

Trüb und kalt

Bericht des Reichwetterdienstes Essen-Mülheim vom 26. Januar.

Westdeutschland bleibt noch immer im Kammergebiet der kalten Westwind und der feucht-warmer Meeresluft. Unsere Witterung wird daher sehr unbeständig sein. Bei Temperaturen um 0 Grad werden weiterhin noch leichte Niederschläge fallen, die teils als Schnee oder Regen auftreten. Vorherlage für Mittwoch: Bei trübem fühlenden Winden meist trüb mit einzelnen Niederschlägen, kalt.

Vorherlage für Donnerstag: Bei Winden aus Süd bis Südost meist wolkig und verbreitet neblig. Noch immer geringe Niederschläge. Temperaturen wenig unter Null.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Kälter, aber noch unbeständig.

Nach der neuesten Mitteilung der Generalleitung der Salesianer sind von 75 Instituten der Salesianer in Spanien 41 vollständig oder teilweise zerstört worden; 38 Salesianer wurden getötet. Über 400 Salesianer und 60 Salesianerinnen befinden sich im Gefängnis, wo sie beständig der Gefahr der üblichen Massenverhaftung ausgesetzt sind.

Die russische Gottlofenorganisation besitzt 6000 Klubs, 146 eigene Gottlofenschulen und 102 Sanatorien für seine Mitglieder; ihre Einnahmen belaufen sich jährlich auf 10 Mill. Rubel ohne die Beiträge der Regierung und der Kommunisten.

Dieser Tage wird in Tokio und wenige Wochen später auch in Deutschland der erste in deutsch-japanischer Zusammenarbeit entstandene große Spielfilm „Die Tochter des Samurai“ aufgeführt werden.

Der Blumenauer Sender in Brasilien ist in seiner Sendeleistung so ausgebaut worden, daß er nunmehr in fast ganz Südbrasilien und in einem großen Teil der La Plata-Länder zu hören ist. Das Amtsentwurf der Gesellschaft befindet sich zum Teil in deutsch-brasilianischen Händen, und auch in der Leitung sind deutsch-brasilianer vertreten. Die regelmäßigen deutschen Sendungen sind also jetzt für einen bedeutend größeren Kreis deutscher Volksgenossen zu hören als bisher.

Abends als Letztes

Chlorodont

- dann erst ins Bett!

Gransiger Alderritt und blutige Wolsjagd

In der Nähe der schwedischen Hauptstadt und an der Nordgrenze des Landes haben sich zwei Tierkämpfe zugetragen, die den Beweis liefern, wie gefährlich der Königsadler werden kann und wie energisch sich die Lappen gegen die immer noch auftretenden Wölfe ihrer Laute zu wehren haben.

In der Nähe von Stockholm weidete eine Schafherde, die nur von einem mittelgroßen Hunde begleitet war. Plötzlich erschien über der Herde ein Königsadler, der, wie in der weiteren Umgebung weitläufige Beobachter berichten, eine

Flügelspannweite von mehr als zwei Metern hatte. Er schwebte über der Herde und erspähte sich unter den weidenden Schafen ein Opfer. Als er gerade niederstoßen wollte, machte sich der Hund mit lautem Gebell bemerkbar, so daß der Raubvogel von seinem Vorhaben abließ. Er flog aber nicht davon, sondern verhielt in der Luft. Der Hund bestellte ihn an. Plötzlich stieß der Adler nieder und

badete mit seinen Krallen den lauten Veller, um ihn als Beute davonzutragen. Der Hund jedoch war für den Adler zu schwer. Er konnte sich weder mit ihm vom Boden erheben noch die Krallen aus seinem Rücken ziehen. Laut heulend vor Schmerz floh er, seinen schrecklichen Meier, der mit scharfem Schnabel auf ihn einhakte, auf dem Rücken. Eine breite Blutspur zeichnete seinen Weg.

Der Hund lief instinktmäßig nach Hause auf den Bauernhof zu, dem die Herde gehörte. Als er hier eintraf, versuchte der Adler mit einer letzten Kraftanstrengung sich zu befreien, was ihm jedoch nicht gelang. Die Leute vom Hofe liefen herbei und einer von ihnen tötete mit Hilfe eines großen Schmiedehammers den wild mit den Flügeln um sich schlagenden Adler. Der Hund verendete kurze Zeit danach.

Der Erschlagene der Lappen, deren einziger Besitz die großen Rentierherden sind, ist der Wolf. Dieser Räuber pflegt hier und da die Herden anzufragen und ein Blutbad ohnegleichen anzurichten.

Es ist kein Wunder, daß die Lappen die Wölfe wie die Besten und ihnen mit allen Mitteln zu Leibe gehen, wo sie sich auch zeigen mögen. Wie recht sie mit diesem Vorgehen haben, beweist ein Beispiel, das sich an der Nordgrenze Schwedens zugegetragen hat. Hier weidete eine kleine Rentierherde, als

drei ausgehungerte Wölfe aus dem Norden in die Herde einfielen. In ganz kurzer Zeit hatten sie nicht weniger als 142 Tiere totgebissen. Ja, sie hätten wohl die ganze Herde vernichtet, wenn nicht die Lappen dazu gekommen wären, die dann

eine große und erbitterte Wolsjagd veranstalteten. Fast hundert Lappen beteiligten sich an dieser Jagd. Man bildete unter lautem Rufen eine Kette und durchzog die als Schlupfwinkel bekannten Gegenden. Alles Raubgeheißel, das sich hier befand, wurde durch die den Tieren nachgemachten Rufe aufgescheucht und in die Schutzlinie der zurückgebliebenen Schützen gejagt.

Jeder erschossene Wolf löste bei den Verfolgern ein Jubelgeschrei ohnegleichen aus, denn mit jedem toten Wolfe war die Gefahr verringert.

Man will nunmehr bei den Herden bewaffnete Wächter aufstellen, die einen derartigen Massenmord verhindern sollen.

Auch ein „Kunstbetrachter“!

Unter den Stammgästen der „Comédie Française“ in Paris ist neuerdings ein Sonderling aufgetaucht, der seine Nachbarn einigermaßen in Aufregung versetzt. Der seltsame „Kunstbetrachter“ scheint nämlich der Meinung zu sein, daß er mit seiner Mimik und seinen Gesten gewissermaßen die Handlung, die sich oben auf der Bühne abspielt, auf seinem Sperrsitz begleiten und wiedertrahen muß. Er legt also bald die Hände gefaltet in den Schoß, um die Harmonie der Berie zu unterstreichen, die oben gesprochen werden, bald standiert er mit der Hand lebhaft den Rhythmus dieser Berie, und manchmal hat es den Anschein, als wolle er mit energiegelassenen Bewegungen den Vortrag des Schauspielers beistimmen. Dabei wendet er sich bald rechts, bald links zu seinen Nachbarn, lächelnd und bittet gewissermaßen um deren stumme Zustimmung. Eine andere Eigenschaft des aufgeregten Theaterbesuchers macht sich in den Pausen bemerkbar. Wenn er keinen Bekannten im Foyer findet, spricht er irgend einen Fremden an und schüttet nun seine Empfindungen und seine Meinungen vor ihm aus. Für die unglückseligen Opfer des Kunstenthusiasten sind diese Ueberfälle meist sehr lästig. Aber da die Stammgäste der „Comédie Française“ untereinander gute Disziplin halten, gewöhnt man sich allmählich auch an diesen neuen „Kunstbetrachter“. Man hofft wahrscheinlich, daß er im Laufe der Zeit an der heiligen Stätte des französischen Theaterlebens furiert werden kann.

Gespräch beim Heiratsvermittler

Bei einem großen Pariser Heiratsvermittler erschien dieser Tage ein Mann in den besten Jahren, um sich zum Zweck der Sanierung seiner Finanzen eine Ehegattin auszusuchen. Nach längerem Hin und Her wurde auch ein Gespräch zwischen dem Bewerber und einem reichen Pariser Kaufmann vermittelt, der viel Geld, aber eine sehr häßliche Tochter hatte. Um dem zukünftigen Schwiegerlohn die Entscheidung zu versüßen, sagte der Vater:

„Und schließlich bekommt meine Tochter eine Villa an der Riviera . . .“

„Kann ich sie mal sehen?“

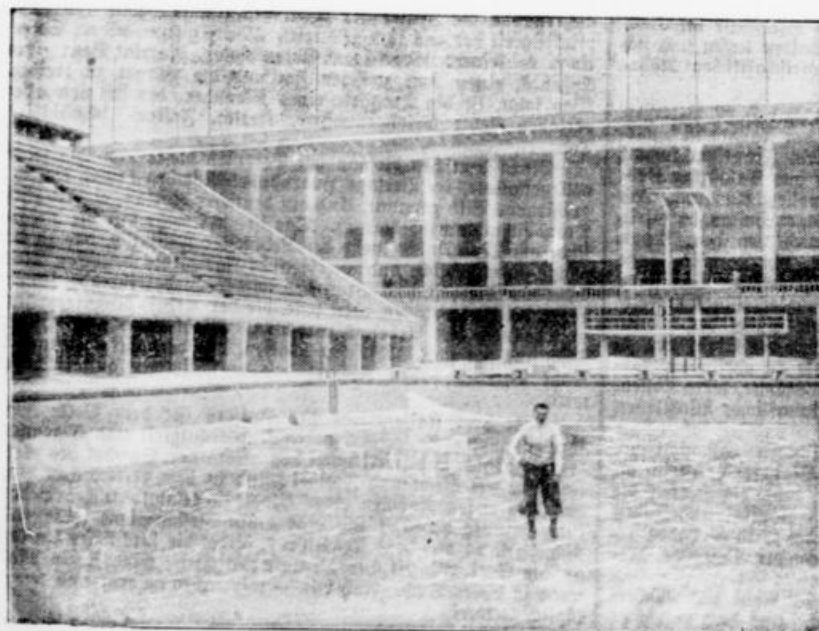
„Meine Tochter?“

„Nein, natürlich die Villa!“

Das Gespräch wurde periert.

Das Olympia-Schwimmstadion wurde „Eisstadion“

Wo im Sommer die bewundernswürdigen Kämpfe der Olympia-Schwimmer vor sich gingen, das ist jetzt eine dicke Eisküste gebildet. Etwas einsam steht dieser Schlittschuhläufer nun in der Kiste. (Scherl-Bilderdienst-W)



Mittwoch,
den 27. Januar 1937

Der frohe Tag

TÄGL. UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Verloren gingen drei Töchter

Ein heiterer Roman von Max Dür

(Nachdruck verboten.)

Peter hat Durst und steigt aus.

Der Zug ratterte und lenkte durch die weite Hochebene.

Viel Wiese, wenig Kornfelder. Dazwischen kleine, dunkle Büschenwäldchen und immer wieder weißschimmernde Dörfer mit tagenden Kirchtürmen. In der Ferne zog sich langgestreckt eine blaue Bergwand hin. Der Zug ging zur Reiche, ein heißer Tag, doppelt unerträglich, wenn man ihn im schwülen Zugabteil verbringen mußte wie die Familie Vardon. Sie kam aus Schweden, hatte in einem Tag ganz Deutschland durchgemessen und näherten sich jetzt dem Alpenrand.

Auf der einen Fensterseite des leeren Abteils hatte sich das Elternpaar niedergelassen; drüben am anderen Fensterplatz trieben die drei Töchter Dummheiten.

„Es ist unerträglich“, höhnte Herr Peter Vardon, „ich leide Durst“.

Seine tiefe Stimme klang klagend, ärgerlich und hoffnungslos. „Und dabei führt der Zug keinen Speisewagen. Derartiges wäre bei uns nicht denkbar.“

Bei uns das hieß in Schweden. Peter Vardon war ein hochgewachsener Mann, feurig, grau in grau, trug einen silbergrauen, langschüssigen Rock und ebensolche Weinsieder, graue Samtsachen und eine fein karierte graue Schirmmütze. Auch sein Haar war angegraut.

Dem gegenüber saß Frau Mette Vardon, etwas färl zur Fülle neigend, mit hängenden Wangen und eingefallenen Augen, im übrigen voll Würde und mit dem Ausdruck starker Langeweile in den vollen Augen.

Frau Mette rührte sich nicht. Aber sie sah ihren Mann mit Verachtung an. Mühte leicht. „Mein Gott, ihr Männer habt immer Durst!“

Der graue Peter Vardon wurde noch mehr verärgert. „Ich kann doch nichts dafür, wenn ich Durst leide. Ich bitte dich, Mette. Meine Natur ist so beschaffen, daß ich vielleicht mehr Durst als andere. Daran trifft mich keine Schuld.“

Drüben die drei Töchter waren weniger mißvergnügt. Guro die Älteste, ließ, um die Mutter nachzuahmen, die Mundwinkel hängen. Das gelang ihr aber schlecht, weil sie zu schön war, um mit Erfolg Frau Mette darzustellen. Nichtsdestoweniger hatte sie den gewünschten Erfolg, indem sie der geblühenden Gitta Tränen der Reiterzeit entlockte. Mari, die Jüngste und ausgelassenste, versuchte sich damit, ihr kleines Stupsnäschen mit dem Mittelfinger in die Höhe zu drücken, um zu zeigen, wie der Vater verdrießlich sei. Von Zeit zu Zeit warfen alle drei mit einem plötzlichen Auf die wilden, hochgehenden, im Luftzug flatternden Bubikopfloren aus der Stirne.

Frau Mette schien das Gespräch jetzt abbrechen zu wollen.

„Die Männer leiden nicht mehr Durst als die Frauen, aber die Frauen ertragen alles besser als die Männer und jammern nicht wegen jeder Kleinigkeit.“

Die drei Mädchen brachen, über den sich entspinneenden ebelichen Spott lächelnd, in ein helles, achtungswürdiges Gelächter aus. Guro drehte sich die kleine Hand vor den Mund. Gitta schüttelte den Kopf, als könne sie Verschiedenes nicht begreifen, und Mari krümmte sich vor Lachen.

„Seht doch“, wisperte die kleine Mari, „nun läßt auch Papa die Mundwinkel hängen, gerade wie Mama! Es ist zum Schreien! Nun zieht er auch noch die Nase in die Höhe, wenn er sich so ärgert!“

Peter Vardon hörte es gerne, wenn ihm dieser oder jener seiner Bekannten verführte, seine Töchter seien garabeszen Schön-

heiten. Aber heute war er viel zu böse, um sich von ihrem hübschen Aussehen betören zu lassen. „Dumme Gänse“, schalt er hinüber, allerdings ohne jeden sichtbaren Erfolg.

Auch Mette Vardon war, indem sie bemerkenswert schnell den Kopf zur Seite drehte, einen schlimmen Blick in die andere Ecke.

„Verschmimt euch anständig, bittet!“ . . . „Das ist eine Meise!“ setzte sie, sich wieder selbst bedauernd, hinzu . . . „Ich wollte, wir wären zu Hause geblieben . . . Dafür fahren wir in einem fremden Lande umher, unter fürchterlichen Leuten, deren Sprache wir nicht verstehen! . . . Das ist ein Vergnügen!“

„Das sage ich auch“, fiel Peter Vardon verbittert ein. „Wer hat denn den Wunsch ausgesprochen, dieses Land zu besuchen, diese Strapazen auf sich zu nehmen? War ich es, der ich jetzt darunter leide?“

Gitta öffnete sogleich ihre große Sandtasche, wühlte emsig den Inhalt durcheinander und zog eine Dose mit Bonbons hervor. Trat heran und hielt sie mit mitleidiger Miene dem Vater hin. Da er nicht zugriff, nahm sie ein Stückchen heraus und drängte es ihm auf.

Gitta wußte recht gut, was sie tat. Sie wußte auch, daß Peter Vardon Süßigkeiten nicht liebte. „Nimm, Vater! Das löst den Durst . . . Nein! Ganz gewiß!“

Peter Vardon nahm das Ruckstüchchen und warf es wortlos, aber sehr wütend durch das offene Fenster.

„Sei nicht so boshaft, Gitta!“ sagte Frau Mette mit leidendem Gesicht hinzu.

Die mittlere Tochter zog sich schmolend zurück. Doch es war nur Schein. Innerlich freute sie sich unendlich.

Einige Minuten lang schwiegen nun alle.

Peter Vardons Stirne nunwölkte sich aber stillos noch mehr.

„Ich halte es einfach nicht mehr länger aus.“

„Lächerlich! Außerdem ist es unfein und plebejisch, Durst zu haben . . . Beherrsche dich, Peter!“

Peter Vardon errödete. Nicht aus Scham, sondern aus Born. Es war das Allerungedulteste, was Frau Mette sagen konnte, indem sie behauptete, es sei unfein, Durst zu haben.

„Ich werde aussteigen, sobald der Zug hält, und ein Glas Bier trinken, mir auch ein Schinkenbrötchen geben lassen . . . Wenn ich zu meinem Vergnügen reise, wie man sagt (er sagte das Wort „man“ mit einem harten Stich), so will ich nicht Durst und Hunger leiden.“

Frau Mette Vardon drückte den Kopf noch weiter hinten über.

„Einbildung! Du hast weder Hunger noch Durst. Kannst es nicht haben . . . Du wirst auch nicht aussteigen, Vardon!“

Wenn Frau Mette sehr zornig war, pflegte sie ihren Mann mit dem Familiennamen anzureden.

„Doch, doch meine Liebe!“

Ihre Stimme nahm eine ungewöhnliche Schärfe an. „Du wirst aussteigen und du wirst, wenn der Zug weiterfährt, nicht mitkommen . . . Ich habe nicht die geringste Lust, mit Guro Gitta und Mari allein weiterzufahren. Kurz und gut, du wirst warten, bis wir am Ziel sind. So gut, wie wir andern auch.“

Sie legte sich bequemer in ihre Ecke zurück und blühte sich in den seidenen Schal, den sie auf jeder Reise mit sich führte.

Peter Vardon war aus äußerster Erbitterung. Er fühlte sich in seiner Mannesehre gekränkt.

„Und ich werde dennoch aussteigen. Es ist lächerlich anzunehmen, ich könnte mit dem Zuge nicht mitkommen. Gerade als ob ich zum ersten Male auf der Reise wäre. Ich weiß, ich bin in

Lulea aufgewachsen und Lulea ist nicht groß, aber es ist darum denn doch nicht nötig, mich tölpelhaft hinzustellen."

Frau Mette antwortete nicht mehr. Nur ihre Mundwinkel hingen noch mehr herab.

Die Töchter unter sich hatten mit gespannter Aufmerksamkeit zugehört. Sie schienen verstanden zu haben, daß die Sache ungemein komisch vorlam. Aber Peter Bardon warf ihnen nur erneut einen unwilligen Blick zu und schwieg nun auch.

Mit einem Male war es in dem Wagenabteil stille. Mette senkte die Augenlider und beugte den Kopf.

Peter Bardon las sorgfältig zum zehnten Male alle Inschriften und Plakate an den Wänden und an der Decke, prüfte die Heiz-, Licht- und Lüftungsvorrichtung des Wagens und zog schließlich den Fahrplan heraus, um ihn zu studieren. Alles mit schwer ge- furchter Stirne.

Da begann der Zug langsamer zu fahren. Die Maschine ließ einen langgedehnten, schrillen Pfiff ertönen. Vereinzelt, öde, rußgeschwärzte Gebäude tauchten auf, der Wagen holperte über Weichen.

Mette Bardon öffnete, in ihren Gefühlen beleidigt, die Augen. "Mein Gott, ich glaube, wir werden noch entgleisen. Der Loko- motivführer macht sich ein Vergnügen daraus, über die gefähr- lichsten Stellen am schnellsten zu fahren."

"Gut!" machte Guro und schen sich zu fürchten. Sofort begann auch Marit zu wimmern. "Oh, oh, wie der Wa- gen wirrt! ... Mama, mir wird übel!"

Gitta, die sehr zarte Nerven hatte, wie sie behauptete, sagte mit entsetzter Stimme: "Ich glaube bestimmt, daß an unserem Wagen die Achse gebrochen ist. Schon auf der letzten Station guckte der Schaffner so eigentümlich nach den Rädern."

"Mädchen!" murmelte Peter Bardon. Er steckte schnell den Fahr- plan ein, erhob sich und sah aus dem Fenster.

Kohlenschuppen und Wagenremisen kamen in Sicht, dann er- kannte er das freundliche Bahnhofsgelände eines kleinen Städt- chens. Er las den Namen Mettenhof.

Auf dem Bahnsteig wimmelte es von Menschen, die mit Ruck- faden gepackt, Blumensträuße in den Händen und ihre Kinder schubsend auf den Zug warteten. Ausflügler, die nach Hause fuhren.

Im Bahnhofsgelände brannten schon vereinzelt Lichter. Peter Bardon sah mit scharfen Augen, daß in einem Zimmer des roten Gebäudes durch die leichten Stoffvorhänge der Fenster eine Wirt- schaftstredenz blinkte. Gäste an kleinen Tischen hinter Biergläsern saßen.

Noch eine kleine Strecke rollte der Zug weiter, dann hielt er mit einem plötzlichen Ruck an.

Peter Bardon hatte vorförschlich die Klinke der Abteiltür ge- hoben.

"Ich werde im Augenblick wieder da sein," sagte er, während er die Tür weit öffnete.

Schon fand er auf dem Treppstufen.

"Peter! ... Papa! ... Papa!" riefen gleichzeitig vier weibliche Stimmen. Dann noch eine einzelne, wirklich erschrocken: "Peter! Du bleibst da!" Frau Mette verlor ihre ganze ruhige und vornehme Haltung, die ihr so wohl anstand.

Peter Bardon hörte nicht. Er stand schon unten und schlug die Tür hinter sich zu, ging mit schnellen federnden Schritten den Bahnsteig zurück und seine graue feinstrierte Mütze verschwand rasch um. Dem Geräuschem der Männer, Weiber und Kinder, die sich an die Wagen drängten.

Frau Mette hatte sich häufig erhoben und sah nun ihrerseits durch das offene Fenster.

"Entsetzlich, dieser Mann! ... Er ist von einer Rücksichts- losigkeit! ... Er wird uns noch in das Unglück stürzen! ... Der Zug wird weiterfahren! ..."

Ueber ihr beugten sich die drei Töchter zum Fenster hinaus und machten Weinerliche Gesichter.

Einige junge Männer, die vorübergingen, sahen zurück, freuten sich über die Mädchen.

"Es sind Ausländer!"

"Ein paar hübsche Kicker," sagte einer und warf ihnen, ver- gnügt blinzelnd, ein Fußbändchen zu.

Die Frauen beachteten sie nicht. Sie sahen voll Sorge nach dem Entschwindenen.

Ein Schaffner kam den Bahnsteig entlang, schlug die offen- stehenden Bagentüren zu.

"Bitte, sagen Sie, wie lange hat der Zug hier Aufenthalt?" riefen vier weibliche Stimmen, eine tiefere und drei hohe.

Der Mann verstand nicht schwedisch. Er sah verwundert, un- gläubig nach den Frauen, als würde ihm zugemutet, in der Eile ein Kreuzworträtsel zu lösen.

Die vier weiblichen Stimmen begannen laut zu jammern. Frau Mette schloß ihre Kenntnisse der deutschen Sprache zu- sammen.

"Mein Sär, mein Sär ..."

Der Schaffner horchte und kam auf den Gedanken, daß er ge- meint sein könnte. Aber schon kam wieder ein Schwall fremder Worte.

Weise schüttelte er sein Haupt. "Der Zug wird gleich weiter- fahren," sagte er aufs Geratewohl, weil er dachte, es könnte un- möglich schaden, wenn er dies mitteilte und ging weiter, indem er sich das Vergnügen machte, weitere Türen zuzufassen.

Der Gedankenstrom dieses Mannes war durchaus richtig. Nur verstand ihn Frau Mette leider ebensowenig, wie er sie selbst ver- standen hatte.

Von den Töchtern ganz zu schweigen!

Mit entsetzten Augen sahen sich die Frauen an.

Aber Frau Mette, geistesgegenwärtig wie immer, sagte einen schnellen Entschluß.

"Guro, sofort hinaus! Such den Papa! Er soll augenblicklich einsteigen!"

Schon hatte sie das Abteil geöffnet.

Erregt, zitternd, flog Guro wie ein scheues Reh über den Bahnsteig, der sich zu leeren begann, und man hörte ihre langge- zogenen, ängstlichen Rufe. Dann verschwand sie in einer Türe.

Frau Mette atmete auf. "Sie hat ihn gefunden," sagte sie mit einem Gefühl der Erleichterung und kam auf die Plattform zurück.

Da setzte sich der Zug in Bewegung.

Frau Mette und ihre beiden Töchter waren allein und das Kammergeschrei der Verlassenen verhallte ungehört in dem Rauschen der schneller und immer schneller sich drehenden Räder.

(Fortsetzung folgt.)

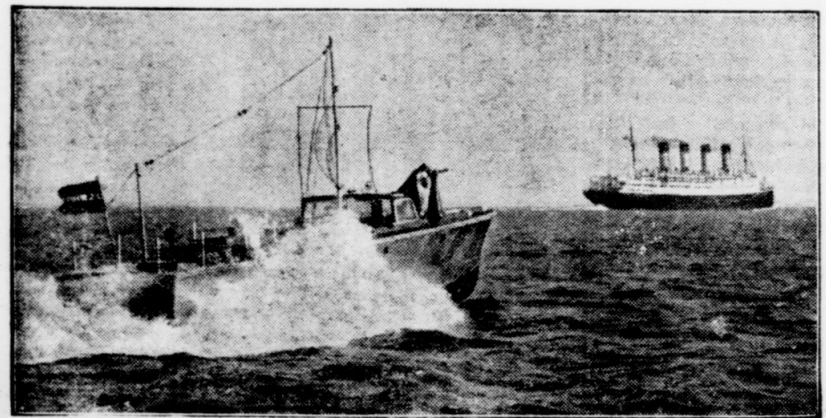
Filmischlacht mit Elefanten

Für den großen italienischen Monstrefilm "Scipio, der Afrikaner", der auf das genaueste die großen Kämpfe der alten Römer gegen die Karthager wieder spiegeln soll, sind jetzt die letzten Schlachtaufnahmen mit ungewöhnlichem Einsatz von Mitteln gedreht worden. Auf dem alten Kampffeld in der Nähe des tyrrhenischen Meeres marschierten insgesamt 10.000 Mann auf, die aus italienischer Infanterie und Kavallerie in den alten Kostümen bestanden. Zu ihnen stießen 18 Elefanten, die mit wilder Wut über die Sanddünen galoppierten. Die Duzende von Regisseuren befehligten schließlich noch eine Sondergarde, die in Autobussen, Fernlastzügen und Motorrädern ins Gewühl der Schlacht geworfen wurde. An den Ausnahmen dieses gewaltigen Treffens hat auch Mussolini als stiller Betrachter teilgenom- men.

Zollkutter im Wettrennen mit der „Aquitania“

Die ägyptische Regierung hat einen besonderen Zollkutter in Dienst ge- stellt, der mit einer hohen Geschwin- digkeit fahren kann und die Aufgabe hat, den Raubschiffsmangel zu be- kämpfen. Vier sieht man den neuen Zollkutter bei der Wettfahrt mit dem Dampfer „Aquitania“. Das kleine Boot, das eine Stundengeschwindig- keit von 40 Seemeilen erzielte, konnte den Riesendampfer leicht einholen und zur Probe abstoppen.

(Associated-Press-M.)



Unbekannte Randbemerkungen des großen Königs

Friedrichs des Großen Randbemerkungen auf Akten und Eingaben, Gutachten und Bittschriften sind berühmt. Sie gewähren in ihrer meist knappen Form nicht nur einen Einblick in das Innere des großen Königs, sondern vermitteln vor allem eine bessere Uebersicht über seine Anschauungen und Grundbühle bei seiner Staatsführung, als noch so viele Schriften von Zeit- genossen oder nachschürfenden Historikern.

Eine Fülle derartiger Marginalien, wie diese Bemerkungen am Rande, von dem Lateinischen „in margine“ abgeleitet, ge- nannt werden, ist bereits seit langer Zeit bekannt. Dennoch schlummern in Archiven, unter Familienpapieren und an vie- len anderen Stellen noch zahlreiche unbekannte Aktenstücke, auf die der König seine köstlichen Bemerkungen gesetzt hat. Georg Borchardt hat nun in einem reizvollen Büchlein (Wademische Verlagsgesellschaft Athenalon m. b. H., Potsdam) zu den be- reits bekannten eine lange Reihe neuer bislang unbekannter ge- liebter Randbemerkungen zusammengestellt, die unsere Kennt- nis über den Alten Fritz erweitern und bereichern. Freilich be- darf man eines Wegweisers. Die deutsche Schreibweise Friedrichs spottet nämlich aller Regeln der Rechtschreibung und Zeichen- setzung. Große und kleine Anfangsbuchstaben werden vertauscht, Worte zusammengeworfen oder willkürlich getrennt. Da man oft lange raten muß, wer und was gemeint ist, tut man gut, die Randbemerkungen laut vorzulesen um so mehr als Friedrich rein nach dem Klange schrieb.

Der Oberst eines Infanterieregiments, mit dem der König bei einer Musterung nicht zufrieden war, reichte seinen Abschied ein mit der Begründung, daß er kränklich sei. Friedrich lehnte das Abschiedsgesuch ab mit den Worten:

„Mir geht es auch nicht immer gut, wie ich es gern haben möchte, deswegen muß ich immer König bleiben Rhabarber und Geduld wirken vortrefflich.“

Unter den Bewerbern als Arzt für das freigewordene „Kreis-Physikat“ zu Lebus entscheidet sich der König für den „der am Menschlichsten und am wenigsten Leute umgebracht hat.“

Der Gouverneur von Frankfurt

Junfer und gemeines Volk, der Unterschied findet sich über- all im Heiligen Römischen Reich. Kämpfe zwischen den Stän- den, wie der große Bauernkrieg, durchschütteln das Reich. Ein- zeln Persönlichkeiten tauchen auf und verschwinden wieder — so liegt es im Charakter einer Zeit, die es noch nicht vermag, jene, die eigennützige Interessen verfolgen, von denen zu schei- den, die sich für das allgemeine Wohl einsetzen.

So ist es in den Ländern und im Kaiserlichen Erbland, so ist es in den kleinen Grafschaften und Rittersitzen, so ist es in den Städten. Zünfte und Patrizier, die Geschlechter, befehlen sich. Die einen wollen die altangestammte Herrschaft behalten, die anderen wollen sich nicht länger niederhalten lassen und sich die Macht erobern, die ihnen als dem wirtschaftlichen Nähr- boden der Stadtwirtschaft zukommt.

Die Gegenläufe, die sich hieraus ergeben, hat H. M. Petersen in seinem Roman: „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist“, wir- tungsvoll gestaltet. In der alten Reichsstadt Frankfurt kommt der lang schon insgeheim schwelende Kampf aus Anlaß der Krö- nung des Kaisers Matthias anno 1612 zu vollem Ausbruch. Das listige Spiel der Geschlechter, die in der Prager Hofkanzlei eifrig mit der „goldenen Handfaß“ arbeiten, wird von dem Mann entlarvt, der den adeligen Herren schon lang ein Dorn im Auge ist und der sein Leben dafür einlegt, dem getretenen Volk seine Privilegien wieder zu erobern: der Leblüchler Vincenz Zeit- milch deckt die Ränke auf, stellt sich an die Spitze der Zünfte und beginnt mit kraftvoller Hand das Leben der Stadt neu zu ordnen. Grauenvoll sind die Zustände, die er vorfindet: zer- rüttete Finanzen, bestechliche und prassende Beamte, leere Kassen, ausgehungertes Volk und — ein unverantwortliches Wohllieben der Verantwortlichen.

Und noch eines muß der Zeitmilch feststellen: daß nicht nur die Borniertheit und Engstirnigkeit des Stadtrats allein an alledem schuld ist, sondern daß darüber hinaus die Herren die Stadt der Judenochst ausgeliefert haben. Kapital und Juden — ein altes und uns so vertraut anmutendes Bild — haben ge- meinsam die alte deutsche Krönungsstadt an den Rand des Ab- grundes geführt.

All das erkennt der Mann, den man im Reich den „Gober- nator“ von Frankfurt“ zu nennen beginnt. Und doch begehrt er

Den Domänenamtman Oesen in Giebichenstein lehnt er als Steueramt mit der Randbemerkung ab: „Keinen Oesen zum Steuer Rath.“

Die Witwe eines im Gefängnis verstorbenen Handlungs- kompaniepräsidenten bittet um eine kleine Pension: „das ist zu viel der Mann hat mich bestohlen.“

Zur Anstellung eines alten Feldwebels als Salz-Inpektors macht er den für den Minister von Werder bestimmten Zulatz: „Ihr werdet ja meine Invaliden nicht verstohlen wollen; Ihr seid ja selbst Soldat gewesen. Ich bin noch einer und sehe es gern daß meine Kameraden versorgt werden.“

Um eine Pfarrerstelle, die sehr begehrt war und nur mit verdienten Pfarrern besetzt wurde, bewarb sich ein junger Kan- didat der Theologie:

„2. Samuelis Cap. 10 Vers 5.“

(Der Schluß dieses Briefes lautet: „Und der König ließ ihnen sagen: Bleibet zu Jericho, bis euer Bart gewachsen, so kommt dann wieder.“)

Auf eine Eingabe der Prediger, ihnen ihr Deputatgetreide wieder in Natur zu verabfolgen:

„Soldaten kriegen Brodt, aber Priester leben von das himmlische Manna was von da oben kömt, und ist ihr Reich nicht von dieser Welt, sondern von jener; weder petrus noch paulus haben brodt korn gefrigit, und ist im Neuen testament kein Apffel-Magazin zu finden.“

Eine Sängerin bat um Verlängerung ihres Engagements: „Sie Kan Gahr nicht Singen und Mag nuhr je ehr gelibter zurüde gehn.“

Titelträger konnte Friedrich nicht ausstehen, deshalb gab er ihnen besonders drastische Antworten. Einem Inpektör bei der Ratswaage, der den Titel Kriegsrat haben wollte, er- nannte er zum Wagenrat, ein Pferdarzt, der gern Hofrat ge- worden wäre, wurde ein Viehrat, ein Tabaksverwalter Tabaks- rat und ein anderer Tabakhändler, der auch mit Gewürzen han- delte, zum Saucenrat.

einen verhängnisvollen Irrtum: er glaubt, diese Verhältnisse von heute auf morgen ändern zu können, er sieht, kaum daß die Schuldigen entfernt sind, ein goldenes Zeitalter anbrechen. Und als das nicht der Fall ist, als sich erweist, daß die Genierung der Stadt Jahre und Jahrzehnte dauern kann, da beginnt seine ge- waltige Kraft zu erlahmen, da versteht er den Freund auf dem Sitz des Bürgermeisters, den Dr. Hartmann Beyer, nicht mehr. Zwar gelingt es seiner persönlichen Autorität, die Ordnung zu erhalten. Als aber in seiner Abwesenheit die Jubelgasse von den verbitterten Bürgern gestürmt und geplündert wird, ist er außerstande, die Fehler der politischen Unmündigkeit und Diszi- plinslosigkeit der von ihm geleiteten Zünfte gutzumachen. So ge- lingt es seinem ehrgeizigen Gegenpieler Martin Baur von Eshenrod, einen Keil zwischen ihn und die Bürger zu treiben. Was folgt, ist die Tragödie eines Menschen, der sich von allen verlassen sieht: Gefangenahme, Kerker, Folter, schmachvoller Tod ...

Einen deutschen Roman hat Petersen dieses von ihm trau- voll gestaltete, im Verlage Jugendbuch-München (1936, 388 S.) erschienene Bild genannt. Und ein deutscher Roman, eine deutsche Tragödie widelt sich hier ab. Das ist nicht mehr nur die Reichs- stadt am Main, nicht mehr der Leblüchler Zeitmilch, das ist der ewige, unermüdliche und unerbittliche Kampf des deutschen Men- schen um Freiheit und Brot, der immer wiederkehrende Kampf gegen die Unterdrücker, eben jene, die der Arbeit Ruhniesser sind und dennoch den Arbeiter verachten. Wohl wird vom grünen Tisch aus versucht, Abhilfe zu schaffen, mit dem Erfolg, den alle solche Versuche haben müssen: daß es schlimmer anstatt besser wird.

Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist; dem Volke, was ihm zukommt. Schlachtruf gegen Ungerechtigkeit und Eigennutz, gegen Habgier und Herrschsucht von alters her, Symbol des alten Kampfes um Recht und Freiheit, sind in dem erfreulichen Buch aus dem engen Rahmen einer Stadt zu gelebter deutscher Bedeu- tung herausgehoben. Und eine müde Resignation: „Sie habe nichts gelernt aus den Ereignissen“, bildet die furchtbare Anklage an die Engstirnigkeit der Verantwortlichen. Eine harte Mah- nung ist dieses Buch. Und wir — wir haben gelernt und lernen täglich weiter!

Dr. H. B.